

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Abend-Zeitung. 1949-1951 1949

47 (23.9.1949)



BADISCHE ABEND-ZEITUNG

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 23, Telefon 7150-53. Bankkonten: Badische Bank, Karlsruhe; Badische Kommunale Landesbank, Karlsruhe; Südwestbank, Karlsruhe; Stadt-Sparkasse, Karlsruhe. Postscheck: Verlag AZ Badische Abendzeitung, Karlsruhe, Nr. 19 800.

Heimatzeitung
für Stadt und Land

Erscheint täglich außer Sonntags. Erfüllungsort: Karlsruhe. Monatsbezugpreis 2.40 DM zuzüglich 40 Pfennig Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfennig bei Postzustellung. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Anzeigenrundpreis: Die 12gespaltene Millimeterzeile 25 Pfennig.

1. Jahrgang / Nummer 47

Karlsruhe, Freitag, den 23. September 1949

Einzelpreis 15 Pfg.

Stürmische Proteste gegen Reimann

Tschiangkaischeks letzte Zuflucht bedroht

Amoy von Kommunisten besetzt

HONGKONG. (DPA) Die Hafenstadt Amoy, 456 km nordöstlich Hongkong, ist unbestätigten Berichten zufolge, von den Kommunisten besetzt worden. Auch die 19 km nordwestlich Amoy gelegene Stadt Futschau wurde



Berichten aus Kanton zufolge von den Kommunisten eingenommen. In der Umgebung der Stadt wird gekämpft. (Reuter)

Damit stehen die kommunistischen Truppen an der Küste gegenüber der Insel Formosa, der letzten Zuflucht des Marschalls Tschiangkaischek.

Tumultszenen im Bundestag

DP-Abgeordneter beschimpft Bundesfahne - Rußlandheimkehrer im Sitzungssaal

BONN. (AZ). Zu heftigen Tumulten kam es in der siebten Sitzung des Bundestages während der Reden der Abgeordneten Ewers (DP), Dr. Seelos (BP) und Reimann (KP), die aus der geringen Stärke ihrer Fraktionen für ihre Kritik an der Regierungserklärung völlige Narrenfreiheit abzuleiten schienen. Der Tumult steigerte sich zu einer minutenlangen Radauszene, als in den Mittagstunden bei den Worten Max Reimanns „die Oder-Neiße-Linie ist eine Grenze des Friedens“ plötzlich zwei ausgelegte Rußlandheimkehrer im Feldgrau ihrer verschlissenen Uniformen mitten im Plenarsaal standen.

Erst auf den energischen Protest der sozialdemokratischen Abgeordneten hin verwarf sich Präsident Dr. Köhler dagegen, daß der Sprecher der Deutschen Partei, Ewers, die Farben der Bundesrepublik Deutschlands als Schwarz-Rot-Gelb beschimpfte. Im Namen seiner Fraktion forderte der Abgeordnete Ewers, der einen außerordentlich hilflosen und befängenen Eindruck machte, als Bundesfahne die Farben Schwarz-Weiß-Rot und als Bundeshymne das Deutschlandlied. Nach Ansicht des DP-Abgeordneten müsse die Jugend geschult werden (Zwischenruf: „Exerzieren!“), sonst stehe sie in Zukunft weder links noch rechts, sondern lediglich auf den Fußballplätzen! Vor allem forderte Ewers von der Jugend viel mehr Haltung (Zuruf: Strammes Halten). Die Haltungslosigkeit des Parlamentes biete der Jugend ein schlechtes Vorbild.

Auch der Abgeordnete Dr. Seelos (BP) wurde vom Präsidenten des Bundestages an seinen Ausführungen nicht gehindert, obwohl er offen erklärte, daß die Bayernpartei den Kampf gegen die Verfassung auf ihre Fahne geschrieben habe; denn diese Verfassung gefährde die Eigenstaatlichkeit „des bayrischen Volkes“. In Bonn seien noch die gleichen Kräfte am Werk, die im Jahre 1866 Österreich aus dem Deutschen Bund getrieben hätten. Diese Kräfte müßten dazu gezwungen werden, den tausendjährigen bayrischen Staat zu respektieren.

Krach um Reimann

In einem vergeblichen Liebeswerben wandte sich der Abgeordnete Reimann (KPD) an die Sozialdemokratie, die er zu Einigkeit in der Opposition aufrief. In gleichem Atemzuge aber behauptete der KPD-Abgeordnete, daß die „Neue wirtschaftliche Ordnung in der Sowjetzone“ ein Magnet für Westdeutschland werden würde (Zwischenruf: Hoffentlich zieht Sie der Magnet dort hin!). Die langatmige und allzu bekannte Polemik des Kommunisten gegen das „Kolonialstatut“, gegen den Marshallplan und gegen den „Dollarimperialismus“ wurde wiederholt durch die Frage der Abgeordneten unterbrochen: „Wie steht die KPD zur Oder-Neiße-Linie?“ Als der kommunistische Sprecher die Ausführungen des Bundeskanzlers zur Oder-Neiße-Linie kritisierte, wuchs die Unruhe im Hause. Reimann zitierte Aussprüche alliierter Politiker, die nach seiner Meinung besagten, daß die West-

Fortsetzung Seite 2.

„Schau die Leute rings umher“

Regierungserklärungen von Koalitionskabinetten gehören seit je in das Gebiet der politischen Aequilibristik. Es gibt recht stümperhafte Versuche, das Gleichgewicht zu halten, und es gibt Kabinettsstücke, die man bestaunen muß. Regierungserklärungen sollten verbindliche, d. h. verpflichtende Aussagen über das Arbeitsprogramm einer Regierung sein. In Wirklichkeit sind sie meist — und im Falle der Adenauerschen Erklärung trat das besonders deutlich hervor — ein Versuch, so wenig wie möglich anzudecken, also unverbindlich zu sein. Eine Regierungserklärung ist ein Stück Programm. Bei Programmen aber sind weniger der Inhalt als die Männer entscheidend, die es ausführen sollen.

Zwei Namen bestimmen das Bild und sind die Substanz dieser Regierung: Adenauer und Erhard. Ueber sie näheres zu sagen erübrigt sich, ihr persönliches und politisches Profil bedarf keiner Deutung mehr, es steht fest. Alles andere ist Gefolgschaft, Ornament oder Zugeständnis.

Der nächste nach ihnen ist Franz Blücher. Freunde rühmen seine wirtschaftlichen und finanziellen Fachkenntnisse und seine engen persönlichen Beziehungen zur Großindustrie und führenden Bankkreisen. Gerade das macht ihn der anderen Seite des Hauses verdächtig. Loben die einen seine „genialische Phantasie“ als Finanzmann und Wirtschaftler, so fehlt ihm nach Ansicht anderer sowohl das exakte Wissen als auch die schöpferische Kraft.

Bei dem Finanzminister Schäffer wird man besonders aufmerksam darauf zu achten haben, wie er auf seinem Fachgebiet die Bundesinteressen mit denen der Länder in Einklang bringt. Auch die FDP ist über diese Besetzung des Finanzministerpostens begreiflicherweise nicht entzückt. — Ein aufrechter Demokrat und das, was man einen Linksliberalen nennen könnte, ist der Justizminister Dr. Dehler von der FDP. An ihm wird wiederum die CDU vermutlich keine ungetrübte Freude haben. Er ist ein Vertreter der jüngeren Generation, ein guter Jurist und ein Mann, der im Grunde Verständnis nicht nur für die Ideen seines politischen Freundeskreises besitzt. Sein Fraktionskollege Wildermuth, der Wiederaufbauminister, früher ein hochgemuter Hauptmann, ist jetzt sozusagen ein Kriegsfreiwilliger der Politik, ein guter Demokrat, der aber vielleicht am liebsten Minister für eine Bundesmiliz geworden wäre. Nun — noch ist es nicht soweit.

Der bisherige Oberbürgermeister von Essen und jetzige Innenminister Dr. Heinemann ist ein ernster Mann. Und seine Berufung hat sicher auch den Zweck gehabt, dem protestantischen Element der CDU entgegenzukommen. Er ist ein erfahrener und befähigter Verwaltungsfachmann, eigenwillig und von anerkanntem sozialen Verantwortungsbewußtsein.

Arbeitsminister Storch gilt als schwach. Er ist ein Verfechter vieler guter Vorsätze, die aber schon in Frankfurt/Main fast sämtlich im Gestrüpp der Bürokratie und auch in teurer Gegenseite innerhalb seiner eigenen Partei, der CDU, hängen blieben. Eine ausgesprochene Verlegenheitswahl war offenbar die von Professor Nikolaus zum Ernährungsminister. Gewiß ist er anerkannter Spezialist in Fragen der Tierzucht und der landwirtschaftlichen Absatzorganisation, aber selbst seine bayerischen Freunde bewerten seine allgemeine agrarpolitische Befähigung als nicht besonders hoch, sicher besitzt Schlange-Schönungen ein anderes Format. Schubert, der Postminister, ist ein politisch farbiger Fachmann.

Ganz anders Jakob Kaiser. Weshalb er, der mit seiner Ostpolitik haargenau gezeigt hat, wie man es nicht machen durfte, mit der Leitung gerade des Ost- oder Ministeriums für die deutsche Einheit betraut wurde, ist unverständlich. Kaiser hat niemals die politische Situation gerade auf dem Gebiet begriffen, auf dem er jetzt führend tätig sein soll. Er hat Brücken zu bauen versucht, wo Grenzen zu ziehen waren, er hat Block-, d. h. Unterwerfungspolitik gemacht, wo die einzige Chance im Widerstand und in der Härte lag. Seine neuerliche Adenauerverehrung trägt peinlich servile Züge.

Lukaschek, politisch früher dem Zentrum zugehörig, ist sicher bemüht, der Not der

Rumänische Partisanen kämpfen gegen kommunistische Regierung

LONDON. (DPA). Der „Daily Telegraph“ berichtet aus Wiener Flüchtlingskreisen, daß in vielen Teilen Rumäniens Partisanen unter der Führung des ehemaligen Kommandeurs der Temesvar-Division, General Cornel Dragalina, gegen die kommunistische Bukarester Regierung kämpfen.

Die Partisanen sollen insbesondere in den gebirgigen Landesteilen Nordrumäniens, in der gesamten Bukowina, im Moldau-Berzik und im Banat in Erscheinung treten. Die Partisanengruppen setzten sich hauptsächlich aus ehemaligen Offizieren, Geistlichen, Polizisten und von den Kommunisten enteigneten Bauern zusammen. Ihnen haben sich Ungarn angeschlossen, die während ihres Abtransportes nach der Sowjetunion flüchteten, schreibt der „Daily Telegraph“. Die rumänischen Partisanen sollen mit Waffen und Munition aus Kriegsbeständen gut versorgt sein. (Reuter)

Zwischen Warschau und Prag spurlos verschwunden

WARSAU. (DPA). Das polnische Außenministerium forscht nach dem Verbleib des Amerikaners Hermann Field, der sich zuletzt in Warschau aufhielt, und seit dem 26. August

verschwunden ist. Von polnischer Seite wird betont, daß Field nicht in Polen gefangen gehalten wird. Die bisherige Untersuchung habe einwandfrei ergeben, daß er sich am 26. August an Bord eines nach Prag bestimmten Flugzeuges begeben hat. Sein Name war jedoch bei der Ankunft des Flugzeuges in Prag von den tschechoslowakischen Behörden von der Passagierliste gestrichen worden, was darauf schließen lasse, daß er zwischen beiden Städten verschwunden ist. In diplomatischen Kreisen fragt man sich, ob ein Zusammenhang zwischen Field und einem Mann gleichen Namens besteht, der im Verlaufe des Rajk-Prozesses wiederholt genannt wurde.

Geheimnisvolles Verbrechen in Ostberlin

BERLIN. (DPA). Der amerikanisch lizenzierte „Berliner Abend“ berichtete am Donnerstag Einzelheiten über ein „mysteriöses Verbrechen“, das am Dienstag in Groß-Kliefencke, einer Berliner Randgemeinde der Sowjetzone, begangen sein soll. Das Haus des Einwohners Taufenbach sei bis auf die Grundmauern niedergebrannt und vor dem Hause habe die Leiche des Hauseigentümers mit zertrümmertem Schädel gelegen. Bei den Löscharbeiten habe man dann, wie es in dem Bericht des „Abend“ heißt, auch die Leiche der Frau Taufenbach geborgen. Ihre Beine seien vom Körper abgetrennt gewesen. Außerdem habe man eine zweite verbrannte und verstümmelte Frauenleiche gefunden. Das Grundstück sei von Sowjetsoldaten mit aufgepflanztem Bajonett abgesperrt worden. Die Polizei dürfe keine Ermittlungen anstellen.

Sowjetoffiziere wenig opernfreudig

BERLIN. (DPA). Die erst vor wenigen Wochen für Sowjetoffiziere in Berlin-Karlshorst errichtete Oper ist nach Mitteilung des amerikanischen lizenzierten „Abend“ bereits wieder

Im Kanu über die Ostsee geflohen

STOCKHOLM. (DPA). Ein 19-jähriger Deutscher, der in fünfjähriger Fahrt in einem Kanu von der Sowjetzone aus die Ostsee überquert hatte, wurde am Mittwoch in bewußtlosem Zustand an der Südküste von Malmö geborgen.

Explosionsunglück in Ludwigshafen

LUDWIGSHAFEN. (LWB) Im Stadtgebiet von Ludwigshafen entstand an einem mit etwa 50 Azetylenflaschen beladenen Anhänger eines Traktors beim Überqueren des Eisenbahnviaduktes ein Brand, dem nacheinander mehrere Explosionen der Gasflaschen folgten. Personen wurden nicht verletzt, während zahlreiche Fensterscheiben im weiteren Umkreis eingedrückt wurden. Der Zug- und Straßenverkehr konnte in den Mittagstunden wieder aufgenommen werden.

Zwangsarbeit für illegale Grenzgänger

BERLIN. (DPA). Die Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit in Berlin teilte am Donnerstag mit, daß sich ein mit 400 Insassen belegtes Zwangsarbeitslager im Tiergarten bei Greitz im Vogtland befindet. Die Internierten seien zum größten Teil Personen, die beim illegalen Grenzübergang von sowjetischen Streifen aufgegriffen wurden. Sie müßten trotz schlechter Verpflegung schwere Holzfällerarbeiten leisten.

Die Erbschaft aus Amerika

BAD HERSFELD. (DPA). Der 60-jährige Alfred Rubens in Schenklenfeld (Kreis Hersfeld) erhielt am Dienstag die Nachricht, daß er von einem Verwandten in Amerika 240 000 Dollar, zahlreiche Besitzungen und Ländereien geerbt hat.

Ingrid Bergman besteht auf Scheidung

HOLLYWOOD. (DPA). Ingrid Bergman könne in Europa innerhalb eines Monats geschieden werden, erklärte am Donnerstag ihr Rechtsanwalt Monroe McDonald in Hollywood, falls ihr Gatte Doktor Peter Lindström in die Scheidung einwilligen würde. McDonald, ein amerikanischer Rechtsanwalt, der seine Praxis in Rom ausübt, ist nach Hollywood gereist, um Lindströms Einwilligung „so schnell und so gültig wie möglich“ zu erlangen. Lindströms sind seit zwölf Jahren verheiratet. (Reuter).

9 Millionen Ami-Zigaretten in Frankfurt beschlagnahmt

FRANKFURT. (DPA). Die Beamten der Zollfahndungsstelle beschlagnahmten in der Nacht zum Mittwoch in einer Garage auf dem früheren Rebstocker Flugplatz rund 9 Millionen amerikanische Zigaretten. Eine internationale Schieberbande war gerade beim Verladen der Zigaretten, die in Exportpackungen für die Tschechoslowakei enthalten waren und auf den Schwarzen Markt gebracht werden sollten.

Vertriebenen mit allen seinen Kräften zu steuern. Ob diese ausreichen werden, ist eine andere Sache, denn er ist mehr ein Mann des guten Willens, als starker Ellenbogen.

Die beiden rechten Flügelmitglieder des Kabinetts kommen aus Niedersachsen: Der biedere, etwas bauernschlaue Hellwege und der ehrgeizige, sehr selbstbewußte und temperamentvolle Dr. Seeböhm. Hellwege hat zwar kein eigenes Ressort, aber einen Spezialauftrag: Wachhund der strenggläubigen Föderalisten zu sein.

Dies ist das nicht sehr erfreuliche Gesamtbild: Eine orthodox-konservative Regierung mit einigen schwachen liberalen Akzenten. Für die Opposition ist sie die verkörperte Mahnung zu ständiger argwöhnischer Wachsamkeit.

Unter der Lupe

Die Kirchen erstreben Einfluß in Außenpolitik

Demnächst soll, wie wir hören, in Bad Salzschlirf, Kreis Fulda, eine Tagung des Gustav Adolf-Bundes stattfinden. Es ist bekannt, daß dieser Bund seit längerer Zeit von einem Kreis, der sich um den bekannten Grafen Solms gebildet hat, dazu benutzt wird, politische und persönliche Bestrebungen zu tarnen. Sie zielen darauf ab, möglichst viele Angehörige des früheren Auswärtigen Dienstes in ein kommendes Außenministerium des Bundes oder zunächst in andere Ämter und Dienststellen mit vorbereitenden Aufgaben zu lancieren. Die Verbindung dieser Bestrebungen mit dem evangelischen Gustav Adolf-Bund geht offenbar darauf zurück, daß wie auch aus anderen Anzeichen hervorgeht, die Kirche in Deutschland, vor allem auch die katholische, eifrig bemüht ist, auf dem Gebiete der deutschen Außenpolitik führenden personellen Einfluß zu gewinnen.

Prag hat nun Platz für Kommunisten

Die auf dem letzten Parteitag der tschechischen Kommunisten angekündigte große Säuberung der Staatshauptstadt von Nichtkommunisten wird mit aller Energie vorwärts getrieben. Wer nicht Parteimitglied und nicht in der Industrie in und um Prag beschäftigt ist, wird in der Provinz, vornehmlich in den leeren Häusern der vertriebenen Sudetendeutschen, angesiedelt. Die „Goldene Stadt“ soll zu einer einheitlichen kommunistischen Metropole umgestaltet werden. Nach einer der vielen Säuberungsaktionen konnten bis Anfang August bereits über 10 000 kommunistischen Bewerbern in Prag Wohnungen zugewiesen werden. Nach einer Mitteilung des tschechischen Staatsamtes wurden nach der Vertreibung der Deutschen aus Prag 14 000 Wohnungen an Tschechen zugewiesen. Auch 8000 tschechische Wohnungen sind damals freigeworden, deren Inhaber teils als Kollaborateure um Leben kamen, eingesperrt wurden, oder über die Grenze ins Ausland flüchteten.

Abenteuerliche Flucht eines 19jährigen

Von unserem Korrespondenten aus der Ostzone

Der 19jährige Oberschüler Karl Richter aus Halle sandte an den NWDR Hamburg, auf einen Kommentar des Senders bezugnehmend, einen Brief, in dem er die Verhältnisse in der Ostzone schilderte. Den Brief adressierte er an Verwandte in Niedersachsen mit der Bitte um Weiterleitung. Auf dem Briefumschlag nannte er einen x-beliebigen Absender, doch legte Richter für seine Verwandten einen Zettel bei, auf dem er seinen richtigen Vornamen anführte. Der Direktor der Schule erhielt den Auftrag, den Absender ausfindig zu machen. Zwecks Stichproben sammelte er die Schulhefte von vier Schülern ein, deren Vornamen mit dem Richters identisch war. Richter hatte in seinem Brief an den NWDR mitgeteilt, welcher Schulklasse er angehört. Nach einigen Tagen bekamen die Schüler die Hefte zurück. Kurz darauf erschien ein weibliches Mitglied der FDJ im Klassenzimmer und verlangte, daß Richter mit ihr zum Jugendamt komme. Der Weg ging nicht zum Jugendamt, sondern zur Sowjet-Kommandantur in Halle.

Nach mehrstündiger Wartezeit wurde Richter einem sowjetischen Offizier vorgeführt, der ihn eingehend verhörte. Der Offizier schrieb ein Protokoll in russischer Sprache selbst mit. Am Schluß des Verhörs wurde Richter durch eine Dolmetscherin vermittelt, daß er zu 25 Jahren „Lager“ verurteilt sei. Dieser fünfständigen Verhandlung wohnten nur drei Personen bei. Richter wurde danach in das deutsche Polizeigefängnis eingeliefert, und es wurden ihm sämtliche Sachen abgenommen. Er kam zunächst allein in eine Zelle und danach in eine Zelle, die schon mit zwei Jugendlichen belegt war. Die beiden Jugendlichen, ein Pole und ein Volksdeutscher, die keine politischen Delikte begangen hatten, teilten ihm sofort einen von ihnen gefaßten Fluchtplan mit.

Das Fenster der Zelle war nicht vergittert, sondern mit einem Drahtgeflecht versehen. In dieses Drahtgeflecht hatten die beiden Häftlinge ein Loch gebohrt, durch das ein Mann bequem schlüpfen konnte. Nach der letzten Visite durch den wachhabenden Poli-

zisten, gegen 20 Uhr, begannen die drei ihre Flucht. Sie ließen sich nacheinander an einer Regenrinne auf die Straße, einer Seitengasse des Gefängnisgebäudes, herunter. Richter trennte sich von seinen Fluchtgefährten, fuhr kurz nach Hause, um sich Geld und Verpflegung zu holen. Er fuhr dann auf dem schnellsten Wege nach Berlin, wo er sich in den Westsektor begab.

Das Schicksal Richters ist typisch für die Sicherheitsverhältnisse in der Ostzone. Da Richter noch seine Verwandten in der Ostzone hat, haben wir Familien- und Ortsnamen geändert. Der Tatbestand ist unverändert geblieben, wie ihn uns unser Mitarbeiter bekanntgegeben hat.

Deutsche Filmselfkontrolle lehnt drei Filme ab

WIESBADEN (dpa). Die freiwillige Selbstkontrolle der deutschen Filmwirtschaft hat den deutschen Film „Stradivari“, den englischen Farbfilm „Four feathers“ und den österreichischen Film „Der Leberfleck“ zur öffentlichen Vorführung nicht freigegeben. Die Filmselfkontrolle hat damit seit der Aufnahme ihrer Arbeit am 18. Juli zum ersten Mal Filme abgelehnt.

Der 1935 von Geza von Bolvary mit Gustav Fröhlich, Sybille Schmitz und Harald Paulsen gedrehte Film „Stradivari“ wurde mit der Begründung abgelehnt, daß er den Krieg romantisiere. Der englische Farbfilm „Four feathers“ (vier Federn) wurde nicht freigegeben, weil er im gegenwärtigen Zeitpunkt geeignet sei, militaristische und imperialistische Tendenzen zu fördern. Der österreichische Streifen „Der Leberfleck“ ist abgelehnt worden, weil sein Inhalt teilweise geeignet sei, das natürliche Schamgefühl zu verletzen.

Finanzlage der Bundesbahn wenig erfreulich

Neue Entlassungen — Krisenzuschlag für Gütertarife

FRANKFURT. (dpa). Der Generaldirektor der Deutschen Bundesbahn, Dr. Busch, nannte am Donnerstag vor Pressevertretern in Frankfurt als Ursache der angespannten Wirtschaftslage der Eisenbahn die immer noch nicht völlig überwundenen Kriegsschäden, die verstärkte Konkurrenz des Kraftwagens und die allgemeine Entwicklung der Wirtschaft.

Über den Erfolg der Rationalisierung im Eisenbahnbetrieb führte Dr. Busch aus, daß der Wagenumlauf trotz ungünstiger Vorbedingungen wieder auf den Stand von 1936 gebracht sei. Die Ausnutzung der Lokomotiven sei sogar höher als 1936 und der Kohlenverbrauch sei auf den Friedensstand heruntergedrückt worden.

Der stellvertretende Generaldirektor, Präsident Helberg, bedauerte die Entlassung von rund 50 000 Eisenbahnern seit der Währungsreform und erklärte, daß noch 10 000 Eisenbahner aus dem Dienst ausscheiden müßten. Außerdem sei in den Werkstätten Kurzarbeit eingeführt worden. Diese Maßnahmen dienten nur der Sicherung der wirtschaftlichen Existenz des gesamten Unternehmens. Trotzdem seien mit 457 000 Tagewerksköpfen noch 105 000 mehr in Arbeit als 1936. Im Wirtschaftsjahr 1950 müsse mit der Entlassung von etwa 20 000 Eisenbahnern gerechnet werden. Die Wiedereingliederung der entlassenen Eisenbahner in den Wirtschaft-

prozeß sei eine der schweren Aufgaben der Bundesregierung und des Bundestages.

Nach Mitteilung von Präsident Helberg wird die Gesamteinnahme der Bundesbahn in diesem Jahr höchstens 3,2 Milliarden DM betragen. Das seien 550 Millionen weniger als geschätzt.

Der Betriebsfehlbetrag werde sich auf insgesamt 256,2 Millionen DM belaufen. Der Gesamtfehlbetrag werde voraussichtlich aus der Erhöhung der Besatzungstarife und noch einzuführenden „gewissen Tarifänderungen“ bis zu 80 Millionen DM gedeckt werden können.

Ministerialrat Hootz forderte, daß die Zahl der Konzessionen für den Straßenverkehr vom Bundesverkehrsminister eingeschränkt werde. Schienenparallele Kraftwagenlinien und der Fern-Linienverkehr sollten überhaupt beseitigt oder von der Eisenbahn betrieben werden.

Wie Ministerialrat Dr. Maier mitteilte, wird die Bundesbahn demnächst Krisenzuschläge für Gütertarife einführen, die bis spätestens 31. Dezember 1950 befristet sein sollen. Die Gütertarife der Regelpreise D würden um 3,6 Prozent, der Klasse E um 7,9 Prozent, der Klasse F um 12,2 Prozent und der Klasse G um 15,7 Prozent erhöht werden. Der Beirat der Bundesbahn werde am 28. September endgültig darüber entscheiden. Bei Zustimmung würde die Gütertariferhöhung am 15. Oktober wirksam werden.

Der Krach um Reimann

Fortsetzung von Seite 1.

mächte mit der Vertreibung der Deutschen aus den Gebieten jenseits der Oder-Neiße-Linie und aus dem Sudetenland einverstanden gewesen seien. Die Meinung dieser Politiker habe sich heute nur geändert, weil Polen und die Tschechoslowakei „sich vom englischen und amerikanischen Einfluß befreit“ hätten. (Gelächter, Unruhe, Zwischenrufe.) Wenn das alte Polen noch bestände, sagte Reimann, würden wahrscheinlich weder Churchill noch Truman eine Revision wünschen. (Zurufe: aber wir!) Wenn Polen noch eine Pilsudski-Regierung hätte, dann hätte die deutsche Regierung eine Revision der Oder-Neiße-Linie nicht gefordert. (Langanhaltende Pfl-Rufe.)

Ein minutenlanges Tumult erhob sich, als Reimann die Oder-Neiße-Grenze als Grenze des Friedens bezeichnete. Bundestagspräsident Dr. Köhler nannte diese Worte eine Provokation des Hauses und rief Reimann zur Ordnung.

Die Fraktionen der CDU/CSU und der DP wollten den Plenarsaal verlassen. Sie nahmen jedoch die Plätze wieder ein, als ihnen der Bundeskanzler und der Vizekanzler zuwinkten. Die allgemeine Verwirrung erhöhte sich, als zwei Rußlandheimkehrer in völlig zerrissener Uniform in das Plenum eindringen und versuchen, an Reimann heranzukommen. Sie wurden jedoch von den Abgeordneten in gütlicher Weise daran gehindert.

Präsident Köhler forderte das Plenum auf, die Würde des Hauses zu wahren und die Sitzung in ordentlicher Weise zu beenden. Nicht nur Deutschland, sondern die Welt schaue auf den Bundestag. Der Präsident gab Reimann noch eine Minute Zeit, da der

KPD-Redner die vorgeschriebene Redezeit bereits um zehn Minuten überschritten hatte.

Zu einer Kontroverse mit dem Bundeskanzler führte die Bemerkung des KPD-Sprechers, daß sowohl der Vatikan als auch Dr. Adenauer zu den Ausreibungen und Verfolgungen der Deutschen in Polen geschwiegen hätten, wenn es in Warschau eine katholische Regierung gegeben hätte. Adenauer erklärte, daß er diese Feststellung Reimanns als eine schwere Beleidigung empfinde und forderte den Bundestagspräsidenten auf, den KPD-Sprecher zurechtzuweisen. Dr. Köhler sagte, daß er die entsprechende Stelle aus der Reimannrede erst im Protokoll nachlesen müsse, da er während dieser Äußerung nicht im Saale anwesend gewesen sei.

Nach all diesen Zwischenfällen im Laufe des Vormittags war es um so überraschender, daß die Rede des wegen seines Temperaments bekannten WAV-Abgeordneten Alfred Loritz ohne Störung verlief. Im Tone eines geübten Volksredners erklärte Loritz, daß er dem Optimismus der Regierung nicht folgen könne, denn er habe den Eindruck, daß es in diesem Lande nicht für die breite Masse aufwärts gehe, sondern für eine kleine Schicht von Geschäftemachern. Vor allem warnte Loritz die Regierung vor der beabsichtigten D-Mark-Abwertung, die lediglich Nachteile mit sich bringen werde, da Westdeutschland auf Jahrzehnte hinaus mehr importieren als exportieren müsse.

Unter dem lebhaften Beifall der Oppositionsparteien erklärte die Abgeordnete Helene Wessel (Zentrum), daß aus dem Wahlergebnis längst nicht das endgültige Gesicht des neuen Staates hervorgegangen sei. Es bedeute kein eindeutiges Ja zur Frankfurter Wirtschaftspolitik, da zahlreiche Wähler aus kulturellen Gründen eine Regierungspartei gewählt hätten. Die Sprecherin forderte die Regierung auf, nicht so viel an die Moral gewisser Geschäftemacher zu appellieren, sondern der kapitalistischen Freibeuterei energisch zu Leibe zu rücken. Die Rednerin hielt u. a. ein Gesetz für erforderlich, das die Parteien zwingt, ihre Finanzquellen offen zu legen. Ferner forderte sie den Abbau der Bürokratie, deren Stärke in der Zahl von insgesamt 125 Ministerien im Bundesgebiet zum Ausdruck komme, eine Amnestie für geringe Wirtschaftsvergehen, ein Antimonopolgesetz sowie ein Staatssekretariat im Wirtschaftsministerium, von dem das Handwerk betretet werden solle. Als letzter Redner in der Generaldebatte über das Regierungsprogramm hielt der Abgeordnete des Rechtsblocks, Dr. Richter, ein historisches Kolleg, in dem er der Bundesrepublik Deutschland die Aufgabe zudiktierte, eine Vorstufe zum großdeutschen Reich zu sein.

Gespräch zwischen Robertson und Schumacher

BONN (dpa). Der erste Vorsitzende der SPD, Dr. Schumacher, hatte am Donnerstag eine eineinhalbstündige Aussprache mit dem britischen Hohen Kommissar Sir Bryan Robertson auf dem Petersberg.

Dr. Schumacher erklärte dazu, es sei eine rein informative Aussprache gewesen, wie er sie früher des öfteren mit Robertson gehabt hätte. Da ein Gespräch seit Mai dieses Jahres nicht wieder stattgefunden habe, sei er von Robertson zu der Aussprache gebeten worden. An dem Gespräch nahm auch der politische Berater des britischen Hohen Kommissars, John Steel, teil.

Heino lief Weltrekord

Einen neuen Weltrekord über 20 000 Meter stellte der finnische Weltrekordler Viljo Heino am Donnerstag in Abo (Finnland) mit 1:02:40 Stunden auf. Die alte Bestleistung wurde seit 1941 von Andras Csaplar (Ungarn) mit 1:03:01,2 Stunden gehalten.

Kurz gemeldet

München. Der ehemalige Staatssekretär im bayerischen Wirtschaftsministerium, Georg Fischer, gab am Donnerstag seinen Austritt aus der KPD bekannt. Als Grund seines Austritts gibt Fischer, der Mitglied des Landessekretariats der KPD war, parteipolitische Differenzen an.

Stuttgart. Auf Einladung der iranischen Regierung werden in den ersten Oktobertagen 15 deutsche Aerzte aller Fachgebiete nach Teheran fliegen. Die Aerzte haben einen dreijährigen Vertrag.

Mainz. Die Volks- und Berufsschüler im Regierungsbezirk Rheinhessen werden künftig einmal in der Woche eine Stunde politischen Unterricht erhalten. Zunächst sollen sie über die wichtigsten Artikel des Bonner Grundgesetzes belehrt werden.

Duisburg. Am Mittwochnachmittag sind die beiden bei der Demontage der August-Thyssen-Hütte in Duisburg-Hamborn beschäftigten Firmen Lohberg aus Walsum und Hardenbicker aus Wuppertal mit zusammen 300 Arbeitern von ihrem Auftrag zurückgetreten. Damit haben jetzt fünf der ursprünglich elf Firmen die Demontagesarbeiten bei der August-Thyssen-Hütte eingestellt.

Berlin. Der Passagierflugdienst Berlin-Frankfurt-Main „American Overseas Airlines“ wird von Sonntag ab auf drei Maschinen täglich verstärkt. Die Flugzeuge können künftig gegen Bezahlung in Westmark oder Dringlichkeitsbescheinigung, nur mit Interzonenpaß, benutzt werden.

Saarbrücken. Im Saarland gab es im August 20 400 Arbeitslose bei 2955 offenen Stellen. Die Gesamtzahl der Beschäftigten betrug 263 238.

Kopenhagen. Die Folgen der Abwertung sind bereits im täglichen Leben Kopenhagens zu spüren. In den Warenhäusern herrschte in den letzten Tagen großer Andrang, da man damit rechnet, daß die dänische Krone an Kaufkraft verlieren wird. Viele dänische Touristen sind aus dem Ausland zurückgekehrt, da der mitgeführte Geldbetrag nach der Abwertung nicht länger reicht.

Tel Aviv. In einer Neujahrabschicht sprach der israelische Ministerpräsident Ben Gurion am Donnerstagabend die Hoffnung aus, daß „der Tag nicht mehr fern ist, an dem Jerusalem den ihm zukommenden Platz in Israel einnehmen wird.“ (Reuter.)

Washington. Das amerikanische Außenministerium hat am Donnerstag den zweiten Band einer Dokumentensammlung über die deutsche Außenpolitik zwischen 1918 und 1945 veröffentlicht. Er behandelt die Beziehungen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei in den Jahren 1937 und 1938.

Bombay. Die zweitstärksten jemals in Bombay beobachteten Monsun-Regengüsse gingen am Donnerstag über der Stadt nieder. Innerhalb von 32 Stunden fielen 650 Millimeter Regen, wodurch das gesamte Wirtschafts- und Geschäfteleben vorübergehend lahmgelegt wurde. (Reuter.)

Tokio. Der alliierte Oberbefehlshaber in Japan, General MacArthur, hob am Freitag fast alle Bestimmungen auf, die bisher dem unantastbaren und freundschaftlichen Umgang von Angehörigen der Besatzungstruppen mit der japanischen Bevölkerung im Wege standen.

Moskau. Die staatliche sowjetische Außenhandelsbank hat am Mittwoch den Wechselkurs des Rubels dem neuen englischen Pfundkurs angepaßt und notiert das Pfund Sterling mit 14,84 Rubel. Die Kursrelation zum Dollar bleibt für den Rubel unverändert. (nach Reuter und AFP.)

Die Offenbacher Chefarzt-Affäre

OFFENBACH (dpa). Die Offenbacher Stadtverordnetenversammlung sprach am Dienstagabend in einer Sondersitzung dem zweiten Bürgermeister, Dr. Kasperkowitz, einstimmig das Mißtrauen aus. Dr. Kasperkowitz ist nach den bisher vorliegenden Berichten dafür verantwortlich, daß die Wahl des jüdischen Arztes Dr. Lewin zum Chefarzt der Offenbacher Frauenklinik rückgängig gemacht wurde. Ein zweiter Antrag, der ebenfalls einstimmig angenommen wurde, forderte eine Neuwahl des Chefarztes. Ein Mißtrauens-Antrag der KPD gegen Oberbürgermeister Rebold (SPD) wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

Loritz will Streit mit WAV-Opposition heiligen

MÜNCHEN (dpa). Der WAV-Landesvorsitzende Loritz hat in den letzten Tagen dem WAV-Wirtschaftsabgeordneten Kühne durch mehrere Mittelsmänner ein Versöhnungsangebot gemacht. Kühne steht seit über einem Jahr in scharfer Opposition zu Loritz. Er hatte versucht, Loritz durch ein Schiedsgericht aus der Partei auszuschließen und war vom Regierengericht München kurzfristig als Vorsitzender der WAV eingetragen worden. Wie Kühne bestätigt, hat Loritz ihm angeboten, die Organisation der WAV zu übernehmen. Er habe diesen Vorschlag jedoch abgelehnt.

Wie wird das Wetter?

Spätsommerwetter

Übersicht: Wir liegen in dem Gebiet zwischen dem sich südwärts ausbreitenden Ostseehoch und dem sich langsam auflösenden Tief über der Biskaya in einer recht warmen südlichen Strömung. Da die Luftmassen feucht sind, sind vereinzelte Gewitterbildungen nicht ausgeschlossen.

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst, gültig bis Samstagabend: Heiter bis wolkenig. Schwell. Vereinzelt Gewitterbildung möglich. Höchsttemperaturen 25 bis 27 Grad, Tiefsttemperaturen 13 bis 15 Grad. Schwache Winde um Süd.

AZ. Badische Abendzeitung Verlagsort Karlsruhe. Verlag: Schrüffeltung, Anzeigenannahme und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstr. 28, Tel. 1130-32, Verlagsleiter: Wilhelm Nikodem. Verantwortlicher Redakteur: Hans G. Schlenker, Anzeigenleiter: Theodor Zwecker. Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Mit Namen gekennzeichnete Artikel stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt die der Redaktion dar. Verlag und Druck: Karlsruher Verlagsdruckerei G.m.b.H., Karlsruhe, Waldstraße 28, Fernruf 1130-32.

KARLSRUHE

von A bis Z

Schutzmann als Kinderschreck?

„Wenn du nicht sofort artig bist, holt dich der Schutzmann!“ So oder ähnlich lauten die ebenso beliebten wie wirksamen Drohungen von Eltern, die ohnmächtig den Schandtaten ihrer Sprößlinge gegenüberstehen. Bei den Kindern der Gutenbergschule dürfte dieses „Erziehungsmittel“ allerdings nicht mehr verfangen. Angst vor einem Schutzmann? Kommt ja gar nicht in Frage!

Dieser freundliche und absolut nicht schreckliche Hüter des Gesetzes bringt die Schulkinder der Gutenbergschule, deren Schulweg jeden Tag über die Kaiserallee führt, mit seinem Warnungsflecken glücklich ans andere Ufer. Die sieben- und achtjährigen Knirpse haben schon Freundschaft geschlossen mit ihm und betrachten es jedesmal als ein besonderes Fest, hinter ihrem Anführer über die gefährliche Straße zu traben. Die kleinen Mädchen fühlen sich beschützt und hopen ebenso fröhlich hinter ihm drein. Viele Eltern trinken nun beruhigter ihren Morgenkaffee.

Karlsruhe bekommt allmählich die Allüren der großen Städte Europas: In London ist ja der Bobby schon lange der beste Freund der Kinder. In Karlsruhe bahnt es sich an. Oder ist es nichts, wenn besagter „Kinderschreck der Vergangenheit“ von seinen Schützlingen eingeladen wird, mit ihnen „Indianerles“ zu spielen? Ger.

Sonderunterstützung für invalide Mitglieder der Gewerkschaften

Um Mißverständnisse zu vermeiden, weisen wir darauf hin, daß der 3. Bundestag des Gewerkschaftsbundes Württemberg-Baden am letzten Sonntag beschlossen hat, im Monat Oktober an alle invaliden Mitglieder eine Sonderunterstützung von DM 20.— auszuzahlen. Dieser Beschluß gilt für alle Industrie- und Berufsverbände, die dem Gewerkschaftsbund angehören. Die Auszahlung erfolgt im Oktober durch die einzelnen Verbände. Genaue Termin wird den in Frage kommenden Gewerkschaftskolegen noch mitgeteilt. Anderslautende Zeitungsmeldungen beruhen auf einem Irrtum und sind daher hinfällig. Gewerkschaftsbund Wittg.-Baden, Ortsausschuß Karlsruhe.

Wenn eine Frau von Kleidern träumt...

Paris — das Weltzentrum der „haute couture“ schweigt gegenwärtig im taumelnden Fieber großer Modenschauen — Karlsruhe tut es ihm, in seinem eigenen kleineren Maßstab natürlich, nach. Und überall — ob am Place Vendôme oder im Café Museum, sehen Hunderte verzückter Frauensagen auf dem Laufsteg die Träume schlafloser Nächte vorüberziehen — blicken besorgte Ehemänner mit gefalteter Stirn in den Geldbeutel und fürchten sich vor dem Nachhauseweg und den nächsten drei Tagen...

So war es auch gestern, als vor dicht besetztem Hause führende Karlsruher Firmen die neue Linie der Herbstmoden anschaulich und apart demonstrierten und dabei zeigten, daß auch die Konfektion auf einer ganz beachtlichen modischen Höhe stehen kann. Carl Schöpf, das bekannte Karlsruher Modenhäus, das darüber hinaus in ganz Baden einen guten Ruf besitzt, bewies anhand schicker Modelle — vom Sportkleid bis zur großen Balltoilette — daß seine Einkäufer sehr viel Geschmack besitzen. — Die neue Herbstlinie — schmale Röcke, blusige Rücken, angeschnittene Ärmel — kam gut zur Geltung und wurde durch die verarbeiteten, wirklich außerordentlich schönen Stoffe unterstrichen. Die hochgehenden Wogen des New Look sind abgeebbt — Schößchen, überweite Röcke und abfallende Schultern sind verschwunden, die übermäßige Länge auf ein erträgliches Maß zurückgegangen — was blieb sind sehr gut und zweifellos auch langjährig tragbare Modelle von einer gediegenen weiblichen Eleganz, die für jede individuelle Note etwas Apartes bereithalten.

Die Mannequins — sämtlich aus unserer Nachbarhauptstadt Stuttgart — sowie die beiden männlichen Kollegen trugen mit Gewandtheit und Charme zu den Modellen (Hemden, Mäntel und Anzüge von Fa. Kleiber) vornehme Lederwaren von Fa. Serpenta, schicke Brillen von Optiker E. A. Willer, die passenden Handschuhe von Fa. M. Häffele und den gediegenen Schmuck von Fa. O. Hiller. Die „Königinn“ der Modelle bildeten jeweils die individuell gestalteten Frisuren von Friseurkunst Heber-

Jubiläumstagung „25 Jahre REFA“

Im Rahmen der Jubiläumstagung „25 Jahre REFA“ findet am 29. September in Stuttgart eine ganztägige Vortragsreihe mit folgenden Themen statt: Arbeits- und Zeitstudien in der Feinmechanik (Franz Bauer, Wetzlar); REFA in der Keramik (Ing. Hugo Kreuter, Hochstadt/Obrf.); Arbeitsstudien in der Forstwirtschaft (Forstmeister Dr. Martin Rheinhold, Münchhof/Harz); Arbeits- und Zeitstudien in der Bekleidungsindustrie (Studienrat E. Donner, München-Gladbach); Film: Arbeiten einfach gemacht — auch im Büro! (Dr. Hermann Böhrs, Braunschweig); Mehrstellenarbeit (Dr. Ing. F. Wedekind, Krefeld); Physiologische Arbeitsstudien (Prof. Dr. med. G. Lehmann, Dortmund); Arbeitsstudien und Wirtschaftlichkeit (Oberregierungsrat Dr. Ing. E. Würth, Stuttgart).

Der REFA-Betriebsverein Karlsruhe bietet Interessenten Gelegenheit zum Besuch dieser

Forum-Premiere in Karlsruhe-Durlach

Wohnbau-Projekt der Besatzungsangehörigen in Durlach — Von 400 freigemachten Wohnungen sind 125 in Durlach

Nach einer längeren Sommerpause hat die Stadtverwaltung Karlsruhe die in der Öffentlichkeit bereits recht beliebt gewordenen Forumveranstaltungen wieder aufgenommen. Die Herbstpremiere fand gestern abend für die Bevölkerung von Durlach und Durlach-Aue im Saale der Gaststätte „Zum Lamm“ in Durlach statt. Der Beigeordnete Dr. Gutenkunst, der sich inzwischen Name und Ruf eines erfahrenen Forum-Experten erworben hat, überließ diesmal die Leitung dem Durlacher Hausherrn, Bürgermeister Ritzert. Neben einer stattlichen Anzahl von interessierten Durlacher und Auer Bürgern konnte er einen mehr als 40köpfigen Stab von Sachverständigen des Karlsruhe Gemeindelebens begrüßen: Die Beigeordneten Dr. Ball und Dr. Gutenkunst, die städtischen Referenten und Abteilungsleiter, einige Stadträte und als Gäste am Vorstandstisch Mr. Gidaly als Sprecher des „Oertlichen Vertreters der Vereinigten Staaten“ (oder wie nach der Uebersage des Besatzungsstatus der neue englische Dienstitel jetzt lautet: US-Resident Representative) sowie dem unermüdeten Forumgast, Landtagsabgeordneten Arbeitsamtsdirektor Konz.

Das Durlacher Forum bekam seine besondere Note durch die Tatsache, daß in Durlach eine überdurchschnittliche Zahl von Wohnungen und Häusern für die Zwecke der Besatzungsmacht beschlagnahmt sind. Während in ganz Karlsruhe rund 400 Wohnungen für die Besatzung freigemacht sind, ist es in Durlach die unverhältnismäßig hohe Zahl von 125 Wohnungen, also mehr als ein Viertel. Daß die Volksseele angesichts der Härten, die sich durch das behelfsmäßige Klampern vieler Menschen in primitivsten Ausweichquartieren ergeben, im Verlaufe des Abends immer wieder ins Brodeln kam, erscheint menschlich verständlich. Mr. Gidaly, der immer wieder auf diese Zustände angesprochen wurde, bekundete mit der ihm eigenen sympathischen Wärme sein Verständnis für die Situation der Frage. Er bedauerte aber, keine günstigen Prognosen für eine baldige Rückkehr in die beschlagnahmten Wohnungen stellen zu können. In den letzten 12 Monaten seien die Anforderungen der Besatzungsmacht an die Wohnraumverhältnisse unserer Stadt

noch sehr angewachsen. Eine Besserung der Wohnraumlage sei für die nächsten 10 bis 12 Monate seines Erachtens nicht zu erwarten. Mit Interesse vernahm allerdings die Versammlung von einem Großwohnbauprojekt in Durlach, welches zur Entlastung der Einzelmischen-Wohnstätten für 120 Familien der Besatzungsangehörigen Wohnraum schaffen sollte.

Neben diesem Hauptthema des Abends erstreckten sich Anfragen und Antworten auf Fragenkomplexe verschiedenster Art: Auf unzureichende Schulraumverhältnisse in Durlach — auf Sozialfragen in Zusammenhang mit dem Durlacher Altersheim — auf Bade- und Verkehrsverhältnisse in Durlach — auf Fragen der Soforthilfe und der Arbeitslosigkeit — auf die Erweiterung des Friedhofes in Aue und andere Probleme. Besonders lebhaft ging es bei der Erörterung der neuen Straßenbahntarife zu. Noch so viele unsachliche Zwischenrufe konnten aber doch nicht verhindern, daß dank geeigneter Aufklärung die dringende Notwendigkeit dieser Tarifserhöhung den versammelten Forumteilnehmern im Interesse einer ausgeglichener Finanzwirtschaft unserer Stadt verständlich wurde.

Das Forum blieb leider auch nicht frei von einigen groben Geschmacklosigkeiten. Der Fragesteller mit dem Urberliner Tonfall hat

sich selbst den allerschlechtesten Dienst erwiesen, als er mit ebenso schnellem Tonfall wie Vorurteil den Oberbürgermeister unserer Stadt — völlig witzlos — in seiner Kleidung herabzusetzen versuchte. Es ist wirklich schade gewesen, daß unser Ob infolge einer plötzlichen dienstlichen Abhaltung (seiner ursprünglichen Absicht zuwider) nicht anwesend sein konnte. Wir sind sicher, daß er mit seinem gesunden Humor den Herrn Fragesteller der Lächerlichkeit preisgegeben hätte. Glücklicherweise hat der Leiter des Forums in seiner ausgeglichenen Art dem Abend über diese Schwächen hinweggeholfen. Sein Bundesgenosse war dabei ein unverwundlicher Durlacher Fragesteller, welcher in unverfälschtem Karlsruher Dialekt sich ungefähr ein dutzendmal zu Wort meldete und mit dem Einsatz von Gemüt und Humor nach Art eines badischen Hofele die Ereignisse des Tages glossierte. Wir möchten es uns immer wünschen, daß bei der Erörterung auch der schwierigsten kommunalpolitischen Probleme der Humor nicht ausginge.

Wir sind überzeugt, daß auch die nächsten Forumveranstaltungen eine immer stärkere Anziehungskraft aufweisen werden. Am 6. Oktober sind nun die Rüppurrer, Weierfelder, Bulacher und Beierheimer daran, den Herren vom Rathaus ihre unverblühte Meinung zu sagen. Fb.

Arbeitskreis für Lehrlingsausbildung

In Württemberg-Baden über 80 000 Lehrlinge — Staatszuschuß für Ausbildung beträgt 6 Millionen DM

Der Gewerkschaftsbund hatte gestern alle an der Berufsausbildung beteiligten Stellen zu einer Arbeitsbesprechung eingeladen. Der Sachbearbeiter vom Bundesvorstand, Bleicher aus Stuttgart, hielt ein Referat über den neuen Weg in der Berufsausbildung. In jahrzehntelanger Bemühung gelang es, eine einheitliche Führung in der Berufsausbildung zu schaffen. Nach 1945 war diese Einheitlichkeit zerschlagen, so daß jetzt eine planmäßige Ausbildung nicht mehr möglich war. An dieser Frage sind verschiedene Kreise interessiert. Einmal haben die Arbeitgeber ein Mitwirkungsrecht, zum andern aber auch die Betriebsräte als Vertreter der Arbeitnehmer. Nur im gemeinsamen Zusammenwirken kann die Aufgabe gelöst werden, durch eine gute Ausbildung Facharbeiter und Handwerker zu erziehen, die in der Lage sind, unsere Wirtschaft exportfähig zu machen. Weiter wird mit Recht von den Unterrichtsministerien eine Mitwirkung gefordert. Die in der Praxis stehenden Männer sind wiederum an den Stoffplänen der Gewerkschaften interessiert. Den Gewerkschaften ist es nicht gleichgültig, wer als Persönlichkeit in der Ausbildung der Lehrlinge arbeitet, und was an Stoff an ihn herangetragen wird.

den 30 Arbeitskreise mit etwa 1000 Beteiligten zusammengesetzt aus den Lehr- und Ausbildungsleitern von Industrie und Handwerk, aus Betriebsräten, Fach- und Berufsschullehrern, Berufsberatern der Arbeitsämter und aus Männern der Praxis. Es ist ein Kreis, der sich aus Personen der verschiedensten Berufe zusammensetzt, die sich aber in einer gleichlaufenden Arbeit treffen, in der es in erster Linie um die Ausbildung des Menschen und in zweiter Linie um die fachliche Ausbildung geht. Die Tagungen dieser Arbeitskreise sollen wechselnd an verschiedenen Ausbildungsstätten stattfinden, um sich praktisch von der Arbeit der Ausbildungsleiter zu überzeugen.

Um eine Zusammenarbeit aller interessierten Stellen zu erreichen, griff die Gewerkschaft zur Selbsthilfe und bildete Arbeitskreise für die Berufsausbildung. Diese Arbeitskreise stehen nicht nur den Gewerkschaftsmitgliedern offen, sondern alle an der Ausbildung von Lehrlingen Beteiligten sollen sich hier in fachlicher Aussprache zusammenfinden. Es bestehen in Württemberg/Ba-

Der Referent streifte in seinen weiteren Ausführungen einige Probleme, die den Arbeitskreis in den nächsten Monaten beschäftigen werden. Neben der rein fachlichen Ausbildung, soll der Lehrling auch zu einem selbständig und kritisch denkenden Menschen erzogen werden. Die akute Notlage der Jugendlichen ist in Baden größer als in Württemberg. Dabei sollte man nicht aus jedem Jugendlichen einen Lehrling machen wollen, denn sonst kommt es so weit, daß die Facharbeiter später als Hilfsarbeiter beschäftigt werden müssen. Weitere Fragen der Ausbildung sind die angeblich zu hohen Kosten für Lehrlinge, die Zusammenarbeit zwischen Berufsschule und Lehrmeister, die Werkstattgespräche und Zwischenprüfungen. Die Gesamtzahl der Lehrlinge in Württemberg/Baden beträgt über 80 000, davon 60 Prozent in Württemberg und 40 Prozent in Baden.

Der Haushaltsplan sieht 6 Millionen DM für die Lehrlinge vor, während für die Ausbildung der akademischen Jugend 12,3 Millionen angesetzt sind.

Neuer Weg bei den Jugendforen

In Malsch, Grötzingen und Ettlingen haben sich derartige örtliche Ausschüsse schon gebildet. Vor allem in Malsch betätigt sich die Jugend durch ihr dortiges Jugendparlament äußerst reger. Es ist zu hoffen, daß auch in anderen Gemeinden sich möglichst bald solche Ausschüsse bilden, damit im gesamten Landkreis allmählich die Jugend am Geschehen der heutigen Zeit teilnehmen kann. Es geht letzten Endes nicht an, daß diejenigen, die in absehbarer Zeit die Geschicke mitzubestimmen haben, weiter abseits stehen. K

Zum Schluß betonte der Redner, daß mit den Arbeitskreisen keine gewerkschaftspolitische Institution geschaffen werden soll, sondern es sollten sich darin alle die vereinen, die guten Willens sind und in fachlichem Erfahrungsaustausch zusammenarbeiten wollen. In der anschließenden Diskussion begrüßte ein Vertreter des Gewerkschaftswesens das Streben nach Zusammenarbeit sehr lebhaft, denn die Schule ohne Praxis sei ein Körper ohne Leben. Auch ein selbständiger Handwerksmeister und der Beauftragte für die Lehrlingsausbildung bei den Städtischen Werken traten für eine enge Zusammenarbeit ein. Wa.

Kurz gesagt — klein gedruckt

Termin für Treibstoffausgabe. Die Treibstoffausgabe für Oktober 1949 erfolgt ab Montag, den 26. September, in der ehemaligen Grenadierkaserne, Moltkestraße 12, Zimmer 11, und zwar: Montag, 26. 9., für die Buchstaben A—E; Dienstag, 27. 9., für die Buchstaben F—K; Mittwoch, 28. 9., für die Buchstaben L—P; Donnerstag, 29. 9., für die Buchstaben Q—T; Freitag, 30. 9., für die Buchstaben U—Z.

die im Laufe des Sommers während der anhaltenden Trockenheit angeordnete Beschränkung der Verwendung von Wasser aus dem städtischen Rohrnetz aufgehoben ist.

Die täglichen Unglücksfälle. Ein Lastkraftwagen, der in engem Bogen an der Zepelinstraße nach links in die Benzstraße einbog, fuhr einen Radfahrer an. Dieser erlitt eine Armverletzung und Schürfwunden an Bein. — Eine Radfahrerin stieß beim Einbiegen von der nördlichen auf die mittlere Fahrbahn der Kaiserallee mit einem Kraftfahrzeug zusammen, wobei beide zu Fall kamen. Die Radfahrerin erlitt hierbei Prellungen und Schürfwunden, so daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. — Ein PKW, dessen Bremsen unzureichende Wirkung hatten, fuhr auf der Bannwaldallee eine Radfahrerin beim Ueberholen an. Sie erlitt eine Kopfverletzung und Prellungen an Bein.

Neue Filme in Karlsruhe
Kurbel: „Das Haus der sieben Sünden“ mit Marlene Dietrich.
Schauburg: „Ein Walzer für Dich“.
Pall: „Der Dieb von Bagdad“.
Gloria: „Monsieur Vincent“ bis Sonntag. Ab Montag: „Das Spiel ist aus“.
Rheingold: „Die Ratte“ mit Adolf Wohlbrück.
Atlantik: „Hallo, Fräulein!“ mit Margot Hielscher.
Skala: „30 Minuten Aufenthalt“.
Metropol: „Bravo George“ bis Montag; ab Dienstag: „Für eine Liebesnacht“.
MT, Durlach: „Die Nacht der Zwölf“ mit Ferdinand Marian in seiner letzten Rolle.
Kall, Durlach: „Der Würger“ bis Montag; ab Dienstag: „Schwarzwaldmädel“.

Fahrlassige Tötung. Letzten Dienstag wurde im Wartesaal in Baden-Baden ein zwanzigjähriger erschossen. Wie sich jetzt herausstellt, handelt es sich um den Karlsruher Roland Horning, Albwinke 3. Der 18jährige Wolfgang Flunkert aus Essen konnte als Täter festgenommen werden. Es liegt fahrlassige Tötung vor, da Wolfgang Flunkert in der Tasche mit einer Pistole spielte und sich dabei ein Schuß löste.

Das Pfinggau-Museum in Durlach, das sich im Prinzessinnen-Schloß befindet, ist am Sonntag, den 25. September 1949, 10.30—12.30 Uhr geöffnet.

Aufhebung der Einschränkung des Wasserverbrauchs. Die Stadt. Werke geben bekannt, daß

Kunstaussstellung verlor noch ein Bild. Oberbürgermeister Töpfer hat die Bildverlosung der städtischen Kunstaussstellung: „Aus den Sammlungen der Stadt Karlsruhe“, die in der Zeit vom 25. September bis 23. Oktober im Kunstverein, Waldstr. 3, stattfindet, erweitert. Er hat von einem hiesigen Künstler ein wertvolles Oelgemälde angekauft, das ebenfalls unter den Besuchern der Ausstellung verlost wird. Es kommen jetzt zusammen 3 Kunstwerke zur Verlosung, daher gilt es, die Eintrittskarten sorgfältig aufzubewahren.

BRUCHSAL und Umgebung

Achtung bei Pilzkauf

Bruchsal. Obwohl der Verkauf von Pilzen nur auf dem Wochenmarkt und in offenen Ladengeschäften gestattet ist — nachdem durch den Pilzschachverständigen für Bruchsal, Hans Joachim Beckh, Schönbornstraße 33, eine Untersuchung auf Genußtauglichkeit vorgenommen wurde — wird festgestellt, daß durch die Pilzsammler im Hausierhandes große Mengen Pilze abgesetzt werden, ohne daß vorher eine Untersuchung stattgefunden hat.

Pilzuntersuchungen werden jeweils mittwochs und samstags von 1/8 bis 1/9 Uhr auf dem Wochenmarkt vorgenommen. Außer sonntags und den beiden Wochenwerktagen steht der Pilzschachverständige Beckh jeweils abends von 6-7 Uhr in seiner Wohnung, Schönbornstraße 44, zur Verfügung.

Es wird hiermit nochmals zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß alle Pilzsammler, welche Pilze zum Verkauf anbieten, verpflichtet sind, diese Pilze vorher untersuchen zu lassen. Nur so ist es möglich, die immer wieder auftretenden Pilzvergiftungen zu verhüten. Ueber die erfolgte Untersuchung wird ein Pilzuntersuchungsschein durch den Sachverständigen ausgestellt.

Die Polizei ist angewiesen, eine verschärfte Kontrolle durchzuführen. Die Bevölkerung wird in ihrem eigenen Interesse um entsprechende Mitwirkung gebeten, der Art, daß sie sich von Pilzverkäufern den Untersuchungsschein zeigen läßt. Bei Nichtvorhandensein ist der Name des Verkäufers festzustellen und der Polizei zu melden. Gaststätten, die Pilze ankaufen, sind verpflichtet, sich von den Verkäufern ebenfalls den Untersuchungsschein vorlegen zu lassen. Zuwiderhandlungen werden mit Geld oder Haft bestraft!

Wieder menschliche Überreste

Bruchsal. Von Bäumenarbeitern werden in der früheren Gewerbeschule bei der Postbaracke Überreste von Personen gefunden, die am 1. März 1945 umgekommen sein müssen. Eine Identifizierung war unmöglich, da die Teile zu stark verkohlt sind. Außer Knochenresten konnten Reste einer feldgrauen Uniform, Gasmaskenschalen, ein Wehrpaß mit unleserlichen Blättern, 2 verrostete Taschenmesser, eine verrostete Herrentaschenuhr, ein Schlüsselbund und einige weitere lose Schlüssel gefunden werden. Man glaubt, zwei Personen auf diese Weise gefunden zu haben, eine davon ein Wehrmachtangehöriger.

Bruchsaler Filmvorschau. Von morgen bis Montag, 26. 9. zeigen die Lichtspiele den Film „Teufelskerle“. Dieser eindrucksvolle Jugendfilm spielt in der von Pater Planagan gegründeten amerikanischen Jugendstadt, in der unter seiner klugen Leitung hunderte von heimatlosen Jungen frei von allem Zwang aufwachsen.

Anfangszeit ab Freitag, 14 Uhr, 15.17 Uhr, 19 Uhr und 21 Uhr!

Bruchsal. Als ein Dreirad in die Durlacher Straße einbiegen wollte, kam aus der Kasernenstraße ein Radfahrer in voller Fahrt und fuhr auf den Kühler des Dreirades auf. Er trug Verletzungen an der Stirn und Schürfwunden an Gesicht und Händen davon.

Hüttenheim. Ein 18 Jahre alter Bauhilfsarbeiter stürzte bei Ausbesserungsarbeiten vom Dach des Bruchsaler Schlosses und erlitt neben einer Gehirnerschütterung einen Armbruch.

Vier Prozent Arbeitslose in Bretten

Aussichten für den Winter nicht ungünstig

Dank des gesunden Verhältnisses zwischen Industrie, Handwerk und Landwirtschaft steht der Arbeitsmarkt in Bretten im Vergleich zur gesamten amerikanischen Zone relativ günstig da in bezug auf Arbeitslosigkeit. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist gegenüber Juli, als mit 225 Erwerbslosen der bisherige Höchststand seit der Währungsreform erreicht wurde, in letzter Zeit zurückgegangen. Die größeren Industrieunternehmen, vor allem die Herdfabriken, mußten niemand entlassen und arbeiten zum Teil sogar in Schichten. Die Bauwirtschaft zeigte sich im vergangenen Monat aufnahmefähig und hofft auch den Winter über keine wesentliche Einschränkungen vornehmen zu müssen. Eine ganze Anzahl bis dahin Arbeitslos konnte eingestellt werden bei Gleisumbauarbeiten am Bahnhof Bretten sowie auf der Strecke nach Eppingen und nach Gondelsheim, wodurch vor allem auch Hilfsarbeiter, die das größte Kontingent der Erwerbslosen stellen, Verwendung finden konnten. Nur ganz wenig Betriebe waren gezwungen, vorübergehend Kurzarbeit einzuführen. Am meisten zu klagen haben jetzt die kleinen Handwerksbetriebe, die nicht genügend Aufträge haben, sowie die verschiedenen Brettener Unternehmen für Landmaschinenbau und -handel, da die Bauern nur sehr zaghaft kaufen.

Im Augenblick gibt es hier etwa 180 Arbeitslose, 130 männliche und 50 weibliche. Das sind bei rund 4550 registrierten Arbeitsfähigen knapp 4 Prozent. 50 männliche und 26 weibliche Arbeitsuchende sind Hilfsarbeiter, 16 männliche und 11 weibliche sind Angestellte. In Bretten selbst ist das Bild noch relativ günstiger, denn von den 180 Arbeitsuchenden wohnen nur 85 in der Stadt.

Ueber die Unterbringung der Schulentlassenen in Lehrstellen berichtet der Dienststellenleiter, daß erfreulicherweise die männlichen Jugendlichen ohne Ausnahmen Lehrstellen bzw. Arbeitsplätze erhalten konnten,

wenn auch nicht immer gerade in dem ursprünglich gewünschten Beruf. Bevorzugt waren Maschinenschlosser, Automechaniker, während im Beruf des Bäckers, Metzgers, Malers, Friseurs sogar noch offene Lehrstellen vorhanden sind. Schlechter sind die Mädchen daran. Hier konnten nur wenige Lehrstellen in den beliebten Berufen als Schneiderin, Weißnäherin, Putzmacherin, Friseurin, vermittelt werden; die übrigen müssen zunächst vorwiegend als Haushaltshilfen eine Beschäftigung suchen.

Wie steht es mit der Eingliederung der Heimkehrer? Soweit es sich um „Eingeborene“ handelt, werden diese automatisch von ihren früheren Betrieben am alten Arbeitsplatz wieder eingestellt. Schwieriger ist es bei den Heimatvertriebenen, denen jedoch die besondere Fürsorge des Arbeitsamtes gilt, um auch ihnen recht bald eine Beschäftigung in ihrem erlernten Beruf zu ermöglichen.

Sind für den Winter größere Notstandsarbeiten vorgesehen, oder ist mit Neueinstellungen zu rechnen? Wollen wir zum Schluß wissen. Auch hier ist die Antwort positiv. Die Bauwirtschaft ist natürlich im wesentlichen vom Winter abhängig. Die Industrien der Herd- und Maschinenfabrikation sowie der Kleiderfabrikation hoffen ihren Mitarbeiterstand halten zu können. Eine fühlbare Entlastung dürften die im Oktober zu erwartenden Einstellungen in der Cichorienfabrik bedeuten, wenn diese auch nur saisonbedingt und somit von vorübergehender Dauer sein werden. Der Winter-Holzeinschlag gibt gleichfalls Arbeitsmöglichkeit, und schließlich sind größere Notstandsarbeiten vorgesehen bei den Bachregulierungen, wobei vor allem der Krebsbach bei der Herdfabrik Lämle in Frage kommt und weiter der Brühlgraben zwischen dem Mädchenheim und der Gärtnerei. Treter eine Begründung zur Beschleunigung des Wasserlaufs erfahren soll.

Rund um BRETTEN

Sprechstunden des Arbeitsgerichts

Bretten. Das Arbeitsgericht Karlsruhe hält ab sofort jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat im hiesigen Rathhaus — Zimmer 7 — von 8.30-12 Uhr Sprechstunden ab. Rechtsuchende erhalten dabei kostenlos Auskunft und können auch Klagen zu Protokoll geben. — Personen, die Ansprüche gegen Versicherungsrichtungen der Schweiz haben, wollen sich im Rathhaus, Zimmer 9, unter Vorlage der die Ansprüche begründenden Unterlagen melden.

Gondelsheim. Die Wasserversorgung ist seit langem ein Sorgenkind der Gemeinde. Der Druck läßt zu wünschen übrig, und nicht nur in der hinter uns liegenden Trockenperiode war besonders zur Zeit der allgemeinen Viehfütterung das Wasser sehr knapp. Messungen, die wiederholt auch von Fachleuten an der Quelle vorgenommen wurden, haben jedoch ergeben, daß deren Ergiebigkeit immerhin so groß ist, daß die Wasserkapazität normalerweise gut für die Versorgung des Ortes ausreichen müßte. Die Vermutung liegt also nahe, daß ein Teil des Wassers infolge Leitungsschaden irgendwo abläuft und unterirdisch versickert. Bei dem Alter der Leitungsanlage, die kurz nach der Jahrhundertwende erstellt wurde, wäre ein solcher Schaden nicht verwunderlich. Man wird auf die Dauer nicht umhin können, die Leitung einer gründlichen Prüfung zu unterziehen. Auch die Fassung einer zweiten Quelle, deren Wasser für die Versorgung der Bevölkerung geeignet ist, wird erwogen.

Alb-Strandbad Ruppurr wird Wirklichkeit

Vor wenigen Wochen wurde die Aufmerksamkeit der Bevölkerung von Ruppurr-Dammerstock — Weiherfeld — Beiertheim — Bulach und die daran interessierten Kreise von Karlsruhe-Süd, wozu noch Karlsruhe-Ost hinzukommt, auf das geplante Strandbad in Ruppurr an der Alb in den hiesigen Tageszeitungen gelenkt.

Nunmehr sind die Vorbereitungen in der Ausarbeitung und Projektierung soweit gediehen, daß zur Gründung des geplanten Vereins „Albstrandbad Ruppurr“ gesritten werden kann.

Die Gründungsversammlung findet am Samstag, den 24. September, 20 Uhr, in Ruppurr, im „Gasthaus zum Eichhorn“, Rastatter Straße statt. Bei genügender Beteiligung der Bevölkerung ist mit behördlicher Unterstützung und damit mit dem Zustandekommen des Projekts zu rechnen. Den Gründungsmitgliedern, die durch ihren Beitritt wesentlich zum Gelingen beitragen, werden dauernde Vorteile erwachsen. Es ist deshalb das persönliche Interesse jedes einzelnen sich an der Gründung zu beteiligen.

Diejenigen Interessenten, die hieran zeitlich nicht teilnehmen können, wollen ihre Beitrittserklärung schriftlich in der Versammlung abgeben lassen. In der Versammlung werden namhafte Vertreter der Stadtverwaltung und Vereine zu den Anwesenden sprechen.

Versammlungskalender der Parteien

SPD: Durlach-Aue: Samstag, 24. 9., 20 Uhr, „Alte Residenz“ Mitgliederversammlung.

Arbeitsgemeinschaft politischer verfolgter Sozialdemokraten: Zusammenkunft Montag, 26. 9., 20 Uhr „Kronenfeld“, Kronenstraße 44. Ref. Genosse Rechtsanwalt Hoffmann.

Knielingen: Dienstag, 27. 9., 20.30 Uhr „Kaiser Friedrich“ Mitgliederversammlung. Ref. Dr. Gutenkunst.

Bezirkskonferenz: Sonntag, 25. 9., 8 Uhr, im „Elefanten“.

Karlsruhe-Land:

Mörsch: Samstag, 24. 9., 20.30 Uhr, „Kaiser“, Mitglieder-Versammlung. Ref.: Emil Busch.

Rund um Karlsruhe

Singwoche auf dem Thomashof bei Durlach.

Der Landesverband evangelischer Kirchensänger führt in der Zeit vom 26. September bis 1. Oktober auf dem Thomashof bei Durlach eine Singwoche durch. Eingeladen sind Sänger und Sängerinnen, Chorleiter und Pfarrer. Für die Chorleiter wird eine Chorleiterausbildung mit der Singwoche verbunden. Anmeldungen sind an das Kirchenmusikalisches Institut in Heidelberg, Anlage 62, zu richten.

Busebach. In der letzten Gemeinderatsitzung wurde zur Überprüfung der Soforthilfe eine Kommission gebildet, die in diesen Tagen zusammengetreten ist, um die eingereichten Anträge zu überprüfen. — Das Friedensgericht hat seine Tätigkeit aufgenommen. In der Hauptsache wurden Vergehen gegen die Straßenverkehrsordnung verhandelt.

Ettlingenweiler. In der Mostkellerei Emil Ecker ereignete sich am Freitag dadurch ein Unfall, daß beim Einfüllen von Obst ein 15jähriges

Mädchen durch einen vorstehenden Wellenstumpf an den Haaren erfaßt wurde. Der Verunglückten wurde ein etwa handflächengroßes Stück der Kopfhaut abgezogen, so daß sie sofort ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Langensteinbach. Für den Farrenstall wurde auf dem Markt in Mosbach ein neuer Farren gekauft, sodaß nunmehr eine tatachliche Verjüngung im Laufe der letzten Jahre eingetreten ist. — Zur Zeit werden die schadhafte Stellen der Straßendecken instandgesetzt. — Die Inhaber von noch nicht bebauten Grundstücken im Siedlungsgebiet bei der Goldfabrik, die dieselben von der Gemeinde als Bauplätze erhielten, wurden aufgefordert, dieselben innerhalb zwei Jahren zu bebauen, andernfalls die Straßenherstellungskosten selbst getragen werden müssen. — Zum Bau einer neuen Milchzentrale werden der Milchabsetzergenossenschaft 5 fm Bauholz zum Landesmaßpreis abgegeben. — Zur Instandsetzung der evang. Kirche werden 8 fm Rundholz bewilligt. — Nach einer Mitteilung des Präsidenten des Landesbezirks Baden — Abteilung Kultus und Unterricht — kann die Gemeinde mit einem Zuschuß für den Einbau von drei weiteren Schulräumen im laufenden Rechnungsjahr nicht bedacht werden, da die Gemeinde selbst keine Mittel dafür vorgesehen hat. — Das Schwimmbad hat nun seine Pforten geschlossen; nahezu 18 000 Besucher wurden gezählt. — Unserer Schulljugend, die den Sommer über Schwimmunterricht erhielt, wird über die Wintermonate nun in der gemeindeeigenen Turnhalle Turnunterricht erteilt. — Sehr reger ist die Nachfrage nach dem am 18. Oktober 1949 anlässlich der Kirchweihe stattfindenden Vieh- und Krimmermarkt.

Eine Dynamitfabrik hatte eine Idee...

und das Ettlinger Tronex-Werk wertet sie aus

Für den gewöhnlichen Sterblichen, der zwei Kriege zum Zwecke des „Totgeschossenwerden“ mitgemacht hat, ist der Begriff „Dynamit“ ein „rotes Tuch“, und von den Angestellten und Arbeitern der Südwestdeutschen TRONEX-Erzeugung Alfons Herr in Ettlingen dachten die meisten vor Jahresfrist noch, daß ein Dynamitwerk zwar viel zur Zerstörung aber wenig zum Aufbau beitragen könne. Erst der Dynamit-AG, einem früheren Werk des Nobeltrusts in Troisdorf bei Köln, blieb es vorbehalten, diese landläufige Theorie zu widerlegen. In diesem Werk wurde nämlich nach Kriegsende ein Verfahren zur Herstellung von Leichtbauplatten unter Verwendung von billigem Rohstoff entwickelt. Die TRONEX-Erzeugung hat die Lizenz zur serienmäßigen Herstellung erworben und begann vor etwa einem halben Jahr mit ihrer Produktion auf dem Industriegelände westlich Ettlingen. Es ist erstaunlich, welche Auswahl der verschiedensten Kunststoffe die TRONEX innerhalb kurzer Zeit aus dem einen Patent der Dynamit-AG geschaffen hat. Allen diesen Materialien aber sind zwei Grundstoffe gemeinsam, die an Wirtschaftlichkeit nicht zu übertreffen sind: Wasser und — Sägemehl!

Den verwendeten Bestandteilen entsprechend ist auch die Herstellung der Bauplatten verblüffend einfach: Sägespäne und andere wertlose Holzabfälle werden in einer sinnreich durchdachten Maschinerie zu Mehl zerkleinert und in einem großen Wasserbottich zu einem Brei gemischt. Das Wasser wird abgesaugt und die so entstandene Masse unter hohem Druck zu Platten von 20-50 mm Stärke gepreßt, die dann in einem Wärmeofen etwa zehn Stunden lang getrocknet werden. Das Ergebnis ist ein Werkstoff, der sich genau wie Holz bearbeiten läßt, jedoch härter und widerstandsfähiger ist: Das Tronal. Ein Kubikmeter Tronal wiegt knapp 5 Zentner, ist also leichter als Holz und auf Grund der einfachen Herstellungsweise auch billiger. Tronalplatten werden schon jetzt bevorzugt zum Innenausbau von Wohnungen verwendet. Zwischenwände, Decken und Dachböden werden unter Einsparung des knappen teuren Holzes aus Tronal hergestellt, das stark wärme- und schallschützend wirkt. Eine 30 Millimeter starke Tronalplatte entspricht dem Wärmeschutz einer Ziegelmauer von 42 cm Dicke.

Durch Furniere werden die Tronalplatten veredelt und können so den verschiedensten Zwecken nutzbar gemacht werden. Mit einem dünnen Holzurnier überzogen, werden

schon heute Möbel daraus gebaut. Lediglich für die Rahmen muß noch Holz verwendet werden. Die Verwendung von furniertem Tronal als Füllmaterial bringt eine 80prozentige Holzersparnis mit sich und damit eine entsprechende Verbilligung der Möbel. Mit einem hornartigen Kunststoff furniert ergeben sich Platten, die zur Tafelung von Badezimmern dienen können. Tronal ist gegen Feuchtigkeit weniger empfindlich als Holz und geht beim Trocknen in seinen alten Zustand zurück. Es verzieht sich also nicht wie Holz.

Ausgehend von Tronal wurde ein zweiter Kunststoff entwickelt, dem fast noch größere Bedeutung zukommt: Das Tronex. Durch ein Spezialverfahren werden dünnere, aber wesentlich härtere Platten hergestellt, die überall dort Verwendung finden, wo eine starke Oberflächenbeanspruchung zu erwarten ist. In erster Linie dient Tronex deshalb als Fußbodenbelag. Abgeschliffen und poliert ergibt es ein überraschend vielfältiges und gefälliges Farbenspiel, das durch unterschiedliche Musterung und Struktur noch gefördert wird. Die Böden werden wie Parkett behandelt, treten sich aber so geräuschlos wie Linoleum und haben eine unbegrenzte Lebensdauer.

Die TRONEX arbeitet auf Hochtouren, es ist jedoch noch eine Steigerung zu erwarten, wenn erst der bisher noch verhältnismäßig leicht zu beschaffende Rohstoff Holz mehr und mehr vom Markt verschwindet. Aber selbst das holzreiche Ausland interessiert sich in zunehmendem Maße für die Erzeugnisse der TRONEX, wie zahlreiche Anfragen und bereits getätigte Abschlüsse beweisen. Denn — und das muß ausdrücklich gesagt werden — Tronal und Tronex sind zwar aus der Not der Zeit geboren, aber es sind keine „Ersatz“stoffe, sondern Kunststoffe mit edelsten Eigenschaften, an deren weiterer Entwicklung und Vervollkommnung im Ettlinger Werk unaufhörlich gearbeitet wird. Vielleicht stellt TRONEX die Öffentlichkeit bald vor neue Überraschungen. W.H.

Südbadische Regierung stiftet Hans Thoma-Gedenkpreis

Konstanz (dpa). Der südbadische Staatspräsident Leo Wohleb gab am Sonntag bei einer Hans Thoma-Gedenkfeier in Bernau bekannt, daß die Regierung einen Thoma-Gedenkpreis gestiftet hat. Der Preis soll an junge Künstler, die sich durch Fleiß und Talent ausgezeichnet haben, verliehen werden.

Ohns Vorh und Fern

Geldschmuggel nach Triest

Lindau. Bei Kontrolle des Schweizer Mittagsschnellzuges wurde ein italienischer Kaufmann gestellt, der 42 000 DM, einige Schweizer Franken und eine Anzahl Besatzungsdollars nach dem Ausland schmuggeln wollte. Der Mann, der Angestellter einer Triester Firma ist, hatte das Geld an seinem Körper verborgen.

Entflohene Sträflinge wieder eingefangen

Vaihingen a. Enz. Aus der Strafanstalt Hohenasperg waren zwei Sträflinge entwichen und versuchten, in der Nähe von Hochdorf Passanten die Fahrräder zu rauben. Hierbei wurden sie von der Polizei gestellt und nach einem Kugelwechsel überwältigt. Ein Sträfling erhielt bei dem Feuergefecht einen Beinbruch.

Brennende Zigarette als Brandursache

Säckingen. Ein Brautpaar aus Hamburg hatte sich in Lörrach einen Wagen gemietet, um damit eine Fahrt in den Schwarzwald zu unternehmen. In Säckingen machten sie Halt und tankten Benzin. Durch Unvorsichtigkeit beim Anzünden einer Zigarette fing der PKW Feuer und brannte vollkommen aus, nachdem es gelungen war, den Wagen von der Tankstelle wegzuschieben.

Stadtrat überfallen und niedergeschlagen

Ludwigsburg (SWK). Dieser Tage wurde zu nichtlicher Stunde der Stadtrat Pfleger auf dem Nachhausewege von vier amerikanischen Soldaten angehalten und mit Fußtritten und Faustschlägen so schwer mißhandelt, daß er zusammenbrach. Die Militärpolizei konnte die Namen der Soldaten feststellen. Der Oberbürgermeister hat sich auf Grund des Vorfalls schriftlich an den kommandierenden General gewandt und ihn gebeten, den in letzter Zeit häufiger werdenden Übergriffen entgegenzutreten.

War das eine „Gaudi“!

Kempten. Die Allgäuer Festwoche, welche kürzlich zu Ende ging, verzeichnete einen Vollbierverschub von 131 000 Liter und etwa 2000 zerschlagenen Maßkrügen.

Freitod eines Sittlichkeitsverbrechers

München. Ein Mann, der festgenommen worden war, weil er sich an 14 Kindern in übelster Weise vergangen hatte, beging in der Gefängniszelle Selbstmord durch Erhängen.

Freiburger Oktoberfest nicht genehmigt

Freiburg. Das in der Zeit vom 1. bis 3. Oktober auf dem Freiburger Münsterplatz geplante Oktoberfest ist von der Stadtverwaltung auf Grund eines Einspruches des Dompfarrers und des Erzbischofs nicht genehmigt worden. Man befürchtet in kirchlichen Kreisen, daß die mit dem Fest verbundenen Tanzlustbarkeiten den Frühgottesdienst stören.

Der größte Gaskessel der Welt

Stuttgart. Ausnahmeweise befindet sich der größte Gaskessel der Welt nicht in Amerika, sondern in Stuttgart-Gaisburg, wo er dieser Tage fertiggestellt wurde. Er erreicht mit 104 Metern seinen höchsten Punkt und hat ein Fassungsvermögen von 300 000 cbm. In der Nacht wird der Kolob beleuchtet und dadurch für die Nachflieger kenntlich gemacht. Zum 1. November soll der Kessel in Betrieb genommen werden.

An die Wand gestellt und — ausgenagt

Heilbronn (dpa). Von drei Männern wurde ein Ausländer, der sich auf dem Weg zum DP-Hospital befand, mit vorgehaltener Pistole gezwungen, sich mit dem Gesicht gegen die Wand eines Hauses zu stellen und sämtliche Wertsachen herauszugeben. Anschließend zogen die Täter ihrem Opfer den Mantel aus und verschwand.

Zuchthaus wegen Blutschande

Ellwangen. Ein 63jähriger Mann hatte sich mit seiner Tochter vor der Großen Strafkammer in Ellwangen zu verantworten, weil er seit Jahren mit dieser Blutschande getrieben hatte. Die Tochter ist von ihrem ersten Mann geschieden und ihr zweiter Mann gilt als verstorben. Das Urteil des Gerichts lautete gegen den Vater auf zwei Jahre Zuchthaus, während die Tochter mit sechs Monaten Gefängnis davonkam.



Frieda Kwast-Hodapp zum Gedenken

Es lag ganz im Wesen dieser einmaligen Frau, den Wunsch zu äußern, daß erst nach ihrer Beisetzung die Öffentlichkeit von ihrem Tod erführe. Sie, die ihrem zweiten Mann zuliebe elf Jahre nicht mehr im Konzertsaal gespielt hatte, war jeder Ovation auf das Tiefste abgeneigt. Mit einer Demut ohne Gleichen hatte sie sich der Musik zugewandt. In ihr schien sich das Interpretentum in einer Form zu erfüllen, die im wahrsten Sinn überdimensional gewesen war.

Es ist gleichgültig gewesen, ob sie unter Nilsch oder Furtwängler einem Beethoven die für diesen Abend gültige Form gegeben hatte. Immer war die Gestaltung neu, immer war sie in Entwicklung begriffen. Niemals trat ein Stillstand — eine endgültige Form — ein. Diese geistige und seelische Unterordnung, diese Demut dem Schöpferischen gegenüber waren die Grundzüge, die sie zu dieser einmaligen Größe emporsteigen ließ.

Sie hatte um die Erkenntnisse im Unterbewußtsein gewußt und verachtete das Erfaßte ins Künstlerische zu übersetzen. Daß ihr dieses Werk wie nur selten einem Interpreten gelang, das war jeder Zeuge, dem das hohe Glück zuteil wurde, sie als Künstlerin zu erleben.

So wuchs sie zu einer immer mehr verinnerlichten Persönlichkeit, ohne sich dabei zu verschließen. Im Gegenteil, sie verströmte sich — sie war für die internationale Kunstgemeinde — und im besonderen Maß für ihre Schüler — ein Born nie versiegender Kraft, da sie verstand, das ewig Wandelbare in der Kunst ewig neu zu gestalten.

Die äußeren Daten ihres Lebens sind einer Kette vergleichbar, deren einzelne Glieder in mühsamer Arbeit errungene Erfolge darstellen.

Mit siebzehn Jahren errang sie den Mendelssohn-Preis der ihr die Summe von 1500 Mark einbringt. Als sie ihren Lehrer, James Kwast, heiratete, siedelte sie nach Berlin über, von wo sie ausgedehnte Konzertreisen in die ganze Welt unternahm. Die Begegnung mit Max Reger wurde zu einem Höhe- und Weltpunkt in ihrem Leben. Ihr schrieb der Komponist sein Klavierkonzert, für das die Künstlerin ihr ganzes Sein einsetzte. Bedeutungslos, sowohl für sie als auch für den Komponisten, war auch ihre Begegnung mit Busoni, der ihr ebenfalls ein Concertino für Klavier geschrieben hatte.

Nach dem Tod von James Kwast, heiratete sie zum zweiten Mal und zog sich auf Wunsch ihres Mannes vom Konzertsaal zurück. Erst

nach dessen Tod im Jahre 1941 begann sie erneut zu konzertieren.

Das Bild von Frieda Kwast-Hodapp wäre unvollständig, wollte man ihr nicht als Pädagogin gedenken. Mit unvorstellbarer Plastik verstand sie die Dinge darzustellen, und mit bewundernswürdiger Liebe hing sie an jedem Einzelnen. Hier wird die Lücke, die durch ihren Tod gerissen wurde, besonders empfunden, denn es gibt kaum einen größeren Lehrmeister als sie, ohne die anderen Großen dadurch schmälern zu wollen. So ist auch die Hingabe, die ihr von ihren Schülern entgegengebracht wurde, verständlich.

Als sie vor zwei Jahren ihr 50jähriges Jubiläum feierte, wurde einem erst durch die Zahl bewußt, was die große Frau der Welt in dieser Zeit geschenkt hatte. K.

Hamburger Theaterbrief:

Eine Story mit Zivilcourage

Das Deutsche Schauspielhaus erwarb Janelnem Jahrhundert der Mit- und Nachwelt den Hartogs „Schiff ohne Hafen“ zur deutschen Uraufführung. Die Aufführung sollte als Beweis für den Wagemut und die Experimentierfreude der Intendanz gelten. Der Beweis ist erbracht. Leider nicht am günstigsten Objekt. Hartog ist Geburtsholländer, Wahlensländer und Schwiegersohn Pristerleys. Das Letztere besagt vielleicht etwas über seine Stellung. Hartog macht in frommen Gemeinplätzen und bemüht eine ganze Kette von Bibelsprüchen. Es ist jedoch nicht reines Christentum, was von der Bühne „als moralischer Anstalt“ gepredigt wird, es ist vielfach die Welt bibelforscherischer Verleiche und die Weisheit der „Halleulah-Mädchen“. Ten Hartog meint das Christentum der Tat und spricht davon wie andere Leute vom „Sozialismus der Tat“. Es bleibt ein zweideutiger Jarzon (was nicht auf die sprachliche Ausdrucksfähigkeit bezogen sein will).

Die Regie Robert Meyns holte heraus, was an Effekten in und zwischen den Zeilen stand. Die Handlung erhielt eine Wucht, die begeisterungsfähig gemacht hätte, wenn... Wenn wenigstens die Handlung besetzt gewesen wäre. Klaus-Dieter Zeidler wirkte schwächer als ein Notbehelf. Prächtig Johannes Hönig als Steuermann. Wie in der „Natürlichen Tochter“ schon war er ein Eckpfeiler des Stüls. Gefällig auch Goesecke als niederländischer Konsularvertreter.

Am „Besenbinderhof“ gab es ein ganz großes Theatererlebnis. Gründgens als Gast mit Ensemble im „Snob“, der snobistischen Komödie des Snobismus. Ueber Sternheim kann man Dutzende von Büchern schreiben. Einige davon über den „Snob“. Der Erfolg wird zweifelhaft bleiben. Mann kann auch Gustaf Gründgens als Christian Maske in seiner eigenen Inszenierung erleben. Der Erfolg steht von vornherein fest. Gründgens wurde allen zurecht. (Auch den ewig Zuspätkommenden. Für sie begann er nochmals von vorne. Pädagogisch und Gentlemanlike.) Sein Spiel war straff, diszipliniert und dennoch großartig. Seine Inszenierung noch mehr. Wenn das überhaupt möglich sein sollte. Das snobistische Weibchen war bei Elisabeth Flickenschildt vortrefflich aufgehoben.

Wenn von deutschen Lustspielen gesprochen wird, dann meint man zwei dieser Gattung. Mehr sind noch nicht „klassisch“ geworden. Eines davon hat Gustav Freytag vor rund

Amerika reist per Bus

„Scenic Cruiser“, das neueste Modell der „Greyhound Lines“

Der Begriff „Reisen“ steht in den europäischen Ländern auch heute untrennbar in Verbindung mit dem Wort „Eisenbahn“. Erst in den letzten Jahren beginnen andere Transportmittel sich auch für längere Strecken durchzusetzen, und hier hat besonders der Bus in Deutschland eine nicht mehr zu überschätzende Popularität erlangt.

In Amerika ist diese Entwicklung schon erheblich länger im Gange und es ist bereits soweit gekommen, daß Autobusse zu einer ernsthaften Konkurrenz für die Eisenbahngesellschaften geworden sind. Heute ist es daher größtenteils so, daß die Eisenbahngesellschaften gleichzeitig Buslinien betreiben bzw. die be-

stehenden aufgekauft haben, sodaß es zu keiner allzugroßen Verschiebung der Einnahmen kommt.

Hydraulisch gesteuert und gebremst

Eine der bekanntesten amerikanischen Autobusgesellschaften sind die sogenannten „Greyhound Lines“, deren Wahrzeichen ein großes graues Windspiel auf jedem ihrer Busse zu sehen ist. Diese Gesellschaft hat nun kürzlich ein neues Modell in den Verkehr gebracht, das augenblicklich in der Umgebung von Chicago seine ersten Probefahrten unternimmt. Der „Scenic Cruiser“, zu deutsch „Szenekreuzer“, weicht insofern von den bisherigen Busmodellen ab, als er anstatt der üblichen 10,5 m eine Länge von 12 m hat und mit doppelten Hinterachsen, hydraulischen Bremsen und hydraulischer Steuerung versehen ist.

Der 220 PS starke Dieselmotor des neuen Modells besteht zum großen Teil aus Aluminium, wodurch sein Gewicht erheblich reduziert wird.

Klimaanlage und Lautsprecher Die 43 Reisenden, die dieser zweistöckige „Salon auf Rädern“ jeweils transportieren kann, haben auch für längere Fahrten alle Annehmlichkeiten eines Eisenbahnwagens: sie können in einer „Aussichtskuppel“ auf dem oberen Deck des Wagens sitzen und durch nichtblendende Glasscheiben, die die Seitenwände zu über 90 Prozent einnehmen, die Umgebung — und sogar den Himmel betrachten. Das Glas dient dank seiner besonderen Zusammensetzung drei Zwecken: es ist splitterfest, läßt soviel Tageslicht wie möglich herein und verhindert das lästige Blenden durch Sonnenstrahlen. Im unteren Stockwerk befindet sich ein Waszraum sowie eine Toilette, und der ganze Wagen wird von einer Klimaanlage geheizt bzw. gekühlt.

Eine Lautsprecheranlage dient dazu, die Reisenden auf besonders schöne Landstriche aufmerksam zu machen, oder unterhält die Fahrgäste, soweit sie es nicht vorziehen, Brücke zu spielen oder zu lesen, mit einem Schallplattenkonzert.

Lachen am Wochenende

Auch eine Rechnung Der Personaldirektor eines großen Geschäftes interviewte einen Mann, der sich um eine Stelle bewarb.

„Wie lange“, fragte der Chef, „arbeiten Sie an Ihrem letzten Arbeitsplatz?“

„Fünfundvierzig Jahre“.

„Wie alt sind Sie denn?“

„Ich bin achtunddreißig Jahre alt“.

„Hoppla, warten Sie mal“, protestierte der Personalführer, „wie können Sie 45 Jahre gearbeitet haben, wenn Sie nur 38 Jahre alt sind?“

„Überstunden!“ war die schlagfertige Antwort. —hoho—

Da haben wir's!

Ein Monteur, der einen elektrischen Kühlschrank überprüfen sollte, weil er zu viel Strom verbrauchte, konnte den Fehler nicht finden.

Er fragte den Koch: „Wie gefällt Ihnen der Kühlschrank?“

„Sehr gut,“ sagte er. „Ich öffne die Tür und er kühlt mir die ganze Küche.“ hoho

Logik

Der Lehrer wollte, nachdem er von der modernen Technik gesprochen hatte, auch auf die Herzensgüte zu sprechen kommen, die den meisten bedeutenden Erfindern eigen war. Daher erzählte er, daß die Erfinder von Telefon und Telegraf, Bell und Morse, taubstumme Frauen geheiratet hatten.

„Was schließt ihr daraus?“, fragte er eindringlich die Klasse. Zunächst großes Schweigen, schließlich meldete sich doch ein Schüler: „Herr Lehrer — das beweist, was Männer leisten können, wenn sie zu Hause ihre Ruhe haben.“

Bescheidenheit

Der bekannte amerikanische Filmschauspieler John Barrymore war in seinen letzten Jahren häufig krank und jede Tätigkeit war ihm untersagt. Der Schauspieler durfte nur sehr wenig essen, trinken und fast nichts tun. Einmal, nachdem der verunglückte Barrymore seine karge Mahlzeit serviert bekommen hatte, fragte ihn die Schwester: „Möchten Sie gern noch irgend etwas haben?“

„O, ja,“ sagte er. „Könnte ich eine Briefmarke haben. Ich möchte gern ein bißchen lesen.“ —hoho—

Kein Grund

Ein guter Freund schleifte Franz Lehar in ein Konzert, von dem Lehar im voraus mußte, daß es sehr schlecht sein würde. Während der unmöglichen Darbietung stieß der Freund ihn an und sagte: „Stell Dir vor, mein Nebenmann schläft.“ „Deshalb brauchst du mich doch nicht zu wecken“, entgegnete Lehar vorwurfsvoll. —hoho—



Kriminalroman von Bigg Toddy Alle Rechte Prometheus-Verlag, Gröbenreil

50. Fortsetzung

Nun, das war auch ein Standpunkt, und Inspektor Torsten dachte betrübt an seine drei Kinder zu Hause, die er mit etwas mehr als 200 Pfund im Jahr ernähren sollte.

An dieser Drehscheibe der Unterhaltung angekommen, legte der Captain vorsichtig den Hebel herum und entlockte dem Reeder einige bedeutsame Aufschlüsse. Da man das Thema des Vermögens angeschnitten hatte, plauderte Griffins auch über Testamente und Hinterlassenschaften und, nach einem Umweg von einer halben Stunde, war er im Bilde darüber, daß die Erbfolge der Ferrymore, als das vielleicht Letzte, worin sie den alten Familienzusammenhalt aufrechterhielten, so geregelt war, daß alles Vermögen in der Verwandtschaft blieb. Sidney und Duff, als die beiden Reichen des Namens Ferrymore, hatten durch die Sympathie, die das Kapital nun einmal für das Kapital besitzt, längst untereinander einen Vertrag gemacht, daß der Ueberlebende den zuerst aus dem Leben Scheidenden beerben würde. Für das gesamte Vermögen waren die beiden übereingekommen, daß es dem jeweiligen Träger des Titels und der Tradition, oder dem nächsten im Stamme, zufallen sollte.

Als Sir Duff, inzwischen bei der dritten Havanna angelangt, diese Aufschlüsse aus seinem kleinen Munde mit wohlgefälliger Bereitwilligkeit entließ, blickten sich der Inspektor und Griffins bezeichnend an. Das Testament

Sir Archibalds gewann, von diesem Gesichtspunkt aus gesehen, eine neue Bedeutung. Wenn der Baronet auch mit seiner Verwandtschaft zerfallen war, so hatte er ihre Gebrauche dennoch in diesem Punkte nachgeahmt.

Wären die Pläne des unbekanntes Verbrechers in Erfüllung gegangen, so hätte sich folgendes vollzogen: Tom, als des Mordes Verdächtiger, wäre aus der Erbschaftreihe ausgeschlossen. Das Vermögen Sir Archibalds wäre nun auf Sidney gekommen, die angeschwollene Geldsack hätte sich zu Sir Duff gewandt und — es war ganz logisch, daß auch Sir Duff nicht am Leben bleiben sollte — von ihm wäre das dreifache Ferrymore-Vermögen unweigerlich in die Hände Jane Bonneys gelangt. Diese Folgerungen, die nur dem klar sein konnten, wie Inspektor Torsten und Captain Griffins, die das Testament kannten, blieben den übrigen Anwesenden verborgen. Trotzdem trat ein verlegenes oder nachdenkliches Schweigen ein.

Endlich brach Torsten die Stille, räusperte sich und blickte von Griffins in stummer Drohung zu Jane hinüber. Lächelnd, mit übergeschlagenen Beinen, saß sie in einem Polsterstuhl und war bestrebt einen harmlosen Eindruck zu machen, weil Tom, dieser Frechdachs, schon wieder ihre Hand unter dem Tisch gefangen hielt und sie keinen Lärm darüber machen wollte.

„Pflü Bohnen!“ sagte der Inspektor mit tragischer Stimme und sah unverwandt auf Jane, die auch sogleich feuerrot wurde. Natürlich meinte Torsten „cui bono“, aber da er nicht Latein gelernt hatte, wie Captain Griffins, behalf er sich auf diese Weise.

Griffins verstand ihn schon. Auch er schaute Jane prüfend ins Gesicht, aber er fand selbst mit dem unbestechlichen Auge des Kriminalisten, keine physiognomischen Merkmale für verbrecherische Anlagen in diesem feingeschnittenen, hübschen Mädchengesicht.

Da Tom, dieser Schamlose, selbst jetzt unverfroren genug war, James Hand nicht freizugeben, stand diese furchtbare Verlegenheitsqualen aus, die Inspektor Torsten heimlich ganz falsch deutete.

Der Captain rettete endlich die Situation, die peinlich zu werden drohte, denn natürlich hatte auch Griffins die gefangengenommene Hand unter dem Tisch bemerkt. Er erhob sich und bat den Inspektor die nächste Polizeistation anzurufen, damit zuwenigstens zwei Mann Verstärkung für diese Nacht im Schlosse weilten.

„Wir müssen vorsichtig sein“, meinte er. „Es sind wenigstens noch zwei, wenn nicht drei Mörder zwischen dem Täter und seinem Ziel.“

Schon die Ankündigung einer Gefahr ließ in Tom, aus begrifflichen Gründen geschwelter Brust den weitberühmten Helden Big Toddy wiedererstehen. Er leistete sofort einen feierlichen Schwur, Miß James Leben, wenn nötig mit den Zähnen, zu verteidigen, und er wies zum Beweise dafür auch sogleich ein Gebiß von erfreulicher Gesundheit vor. Jane benützte diese Unvorsichtigkeit und brachte endlich ihre Hand in Sicherheit, bevor sie Tom völlig zerquetschte.

Da es spät geworden war, begab man sich allgemein auf die Zimmer. Sir Duff hatte sich die ehemalige Stube Sidneys einräumen

lassen und bezog diese nicht, bevor nicht Captain Griffins und Inspektor Torsten alle Wände untersucht und die Dielen abgeklopft hatten. Aber es war alles in bester Ordnung.

Den Ausgang des Kellers verrammelte man mit einem schweren Schrank. Außerdem sollte beim Eintreffen der Polizisten einer von ihnen im nördlichen Burggraben, der andere in der Halle Posten beziehen. Der tanfere Fletcher würde ebenfalls in der Halle bereitstehen und die Sicherheit erhöhen. So hatte man alle Chancen, dieser Nacht gut zu überstehen.

Für morgen war Notar Cuming zum anderen Male abgesagt.

Während die Gesellschaft oben gesessen hatte und sich unterhielt, war noch ein weiterer Gast in das Schloß eingezogen. Von ihm wurde allerdings nicht soviel Aufhebens gemacht, obachon er bei seinem Einzug zu singen versuchte, was jedoch von Fletchers pflichtgetreuer Hand im Keime erstickt wurde.

Das war so zugegangen.

Mit der beginnenden Dämmerung war eine einsame Gestalt über das Moor geschwankt. Dieser Mensch trug alle Kennzeichen, die in Big Toddys Romanen ein Verbrecher der niederen Klassen zu besitzen hatte. Er trug einen wochenalten Stoppelbart von rötlicher Färbung, sein Anzug schien vor Jahren beim Trödler gekauft in seinem jetzigen Zustand allerdings würde es keinem Altwarenhändler zwischen Eastend und Whitechapel geben, der ihn zu erwerben bereit gewesen wäre. Lange Risse waren nur notdürftig mit Sacklumpen oder bunten Lappen geflickt, was darauf schließen ließ, daß Mister Cherry Brandy keinesfalls persönlich dem Schneidergewerbe angehören konnte.

Fortsetzung folgt.

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Ungerechtfertigt hohe Metzgergewinne auf Kosten der Arbeiter und Bauern

Der hohe Viehauftrieb auf den Märkten der Doppelzone führte in den letzten Wochen teilweise zu einem Ueberangebot an Schafen, die zu Schleuderpreisen abgesetzt wurden. Die Ladenpreise für Hammelfleisch bewegten sich jedoch nach wie vor um 1.80 bis 2.— DM je Pfund. Aehnlich liegen die Verhältnisse auf dem Rindermarkt. Hier werden infolge des starken Angebotes mindere Qualitäten zu 0.30 DM und 0.40 DM je Pfund Lebendgewicht abgesetzt, während die Wurst, in der diese billigen Schafe und Rinder verarbeitet sind, nach wie vor zu 3 bis 3.50 DM je Pfund verkauft wird. Einer normalen Handels- und Verarbeitungsspanne von etwa 50 Prozent des Einkaufspreises stehen nach Ansicht der VEF Gewinne gegenüber, für die es keine Rechtfertigung gibt. Die Entwicklung zeige deutlich, daß eine Loslösung von der Bewirtschaftung, wie sie von dem Fleischergewerbe angestrebt wird, in erster Linie auf Kosten der Verbraucher und der Landwirtschaft erfolgen würden. Zudem sei nach den Erfahrungen des Jahres 1947/48 eine gewisse Fleischverknappung im Frühjahr zu erwarten, sodaß Fleisch bei völliger freier Marktentwicklung sehr leicht zu einem Luxusnahrungsmittel werden könne. (VWD)

Amerikanische Stahlwerke legen Hochöfen still

Die amerikanischen Stahlwerke begannen am Dienstagabend, die Hochöfen stillzulegen, da bei den Verhandlungen mit der Arbeiterschaft keine Fortschritte erzielt werden konnten. Der für Samstag angekündigte Streik von

einer halben Million Stahlarbeitern wurde auf Intervention Trumans nochmals verschoben. Trotz der bisherigen Erfolglosigkeit der Verhandlungen zwischen Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer hat der Schlichter für Mittwoch eine neue Verhandlung angesetzt. Die Stahlarbeiter wollen eine Altersversorgung durchdrücken. (Reuter)

Gewerkschaften in aller Welt

Die kommunistisch geführte kanadische Seemannsgewerkschaft wurde aus dem kanadischen Gewerkschafts- und Arbeiterkongreß ausgeschlossen. Der Streik dieser Gewerkschaft hatte vor kurzem den Londoner Hafenarbeiterstreik ausgelöst.

600 Bergleute einer schottischen Kohlengrube legten die Arbeit nieder, weil drei Mitglieder der Plymouth-Brüder, einer religiösen Gemeinschaft sich geweigert hatten, der Bergarbeitergewerkschaft beizutreten. Die drei Männer können die Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft mit ihrem Glauben nicht vereinbaren.

Der Freie italienische Gewerkschaftsbund (den christlichen Demokraten nahestehend), wird sich im November mit dem italienischen Arbeiterbund (den Republikanern und Sozialisten nahestehend) vereinen, wie der Generalsekretär des Freien italienischen Gewerkschaftsbundes, Pastore, am Dienstag in Rom bekanntgab. (AFP)

Gute Oelfruchternte

Die Oelfruchternte im vereinigten Wirtschaftsgebiet ist nach Mitteilung des statistischen Amtes besser ausgefallen, als auf Grund der ersten Vorschätzung Ende Juni zu erwarten war. Der Gesamttertrag an Raps beträgt 122 000 Tonnen gegen 51 000 Tonnen im Vorjahre. Die Hektarerträge von Mohn und Flachs liegen um 6,3 beziehungsweise 8,1 Prozent über den Erträgen des Vorjahres. Die Anbaufläche für Winterraps stieg von 28 563 Hektar im Vorjahre auf 36 563 Hektar. (VWD)

Der Gesamtumschlag der norddeutschen Seehäfen betrug im August nach den bisher vorliegenden Meldungen 2 183 728 Tonnen gegenüber 2 220 291 Tonnen im Juli. Die Verkehrsentwicklung war in den einzelnen Häfen unterschiedlich. In Lübeck, Kiel, Wilhelmshaven und besonders in Bremen nahm der Umschlag zu, ging aber in den übrigen Häfen mehr oder weniger zurück. Der Gesamtumschlag im seewärtigen Güterverkehr verringerte sich im August gegenüber dem Vormonat um 12 955 Tonnen auf 798 426 Tonnen. Er bestand in der Hauptsache wieder aus Massengut, Getreide, flüssigem Treibstoff, Schrott und Kohle. (VWD)

Die Frankfurter Herbstmesse hatte am vierten Tag rund 32 000 Besucher. Das Auslandsinteresse an deutschen Erzeugnissen ist weiterhin sehr reger. Auch die ausländischen Aussteller berichten über anhaltendes Kaufinteresse, das sich vor allem auf Spezialitäten, wie italienische Weine und Hüte und französische Parfümerien erstreckte. Im Inlandgeschäft erzielten vor allem die Neuheiten beachtliche Aufträge. Besonders Aufsehen erregte wieder ein Photobaukasten. Auch ein neues Neißwassergerät wurde sehr beachtet. Gute Abschlüsse wurden außerdem von den Ausstellern von Ledererzeugnissen und Spielwaren gemeldet. Die Textilbranche verzeichnete bedeutende Umsätze in allen Zweigen. Die Pfundabwertung hat sich nach den Angaben verschiedener Aussteller kaum auf die Abwicklung der Messeschäfte ausgewirkt. (VWD)

Wirtschafts-Spiegel

Deutsche Qualitätswaren begegnen auf der Wiener Herbstmesse lebhafter Nachfrage. Die Aussteller behaupten, daß die deutschen Erzeugnisse unbesehen gekauft worden wären, wenn nicht die Dollar-Verrechnung notwendig gewesen wäre. Stark war die deutsche Maschinenindustrie in Wien vertreten. Besonders beachtet wurden der gemeinsame Stand von Lindes Eismaschinen und den Frankfurter Matraswerken, sowie Spiralbohrer und Werkzeugmaschinen von Stock und Co., Berlin, sowie die Erzeugnisse der Metallwerkzeugfabrik Stiefelmayer, Eßlingen.

Die westdeutsche Industrie war auf der diesjährigen Wiener Herbstmesse zum ersten Male wieder seit dem Kriege vertreten und hatte die Messe stärker besucht als die Industrie der Sowjetzone. (VWD)

Telefunken-Export nach 32 Ländern. Die Telefunken GmbH hat bereits wieder mit 32 Ländern Verkaufabschlüsse im Umfang von 315 000 Dollar getätigt. Es habe sich erwiesen, daß die deutschen Geräte auf dem Weltmarkt durchaus konkurrenzfähig sind. Die Absatzhemmungen seien vor allem auf die Einfuhrverbote des Auslandes zurückzuführen. (dpa)

Die westdeutsche Eisenerzförderung betrug im August 828 824 Tonnen gegenüber 784 553 Tonnen, beziehungsweise 210 471 Tonnen im Juli.



Fußball am Wochenende

Der SV Waldhof und der VfB Mühlburg tragen gegen 60 München bzw. gegen den 1. FC Nürnberg Heimspiele aus. Während den Mannheimern ein Sieg zugestanden werden kann, dürfte es den Mühlburgern in der augenblicklichen Verfassung kaum zu beiden Punkten reichen. Der Deutsche Meister VfR Mannheim hat gegen die „Bayern“ in München anzutreten. „Bumbas“ Schmidt dürfte einige Sorgen mit der Aufstellung des Sturmes haben, da de la Vigne, Langlotz und Stiefvater beim Repräsentativspiel gegen die Pfalz keine großen Leistungen zeigten.

In der badischen Fußball-Landesliga kommt es zu folgenden Begegnungen:

- VfR Pforzheim — Phönix Karlsruhe
- 1. FC Pforzheim — Amicitia Viernheim
- FV Mosbach — ASV Durlach
- ASV Feudenheim — Germania Brötzingen
- 08 Hockenheim — Tsg Rohrbach
- Germania Friedrichsfeld — VfL Neckarau

Badens Turner gegen Aargau

Nachdem die franz. Militärregierung die Genehmigung für die Teilnahme südbadischer Turner am internationalen Kunstturnwettbewerb „Baden — Kanton Aargau“ am kommenden Sonntag in Karlsruhe erteilt hat, kann in Fortsetzung der bisherigen Begegnungen eine gesamtbadische Mannschaft den Turnfreunden aus der Schweiz gegenüber treten.

Unter Berücksichtigung der Ergebnisse des Probeturnens in Schwetzingen und der Vorschläge des Südbadischen Turnverbandes ist für das bevorstehende erste internationale Ländertreffen nach dem Kriege die badische Vertretung mit Rannft-Mannheim, Hafner-Karlsruhe, Schöps-Karlsruhe, Dilg-Villingen, Kippert-Villingen, Laler-Schwetzingen, Anna-Mannheim und Stadel-Konstanz, sowie Baschnagel-Karlsruhe als Ersatzmann in Aussicht genommen. Betreut wird die Mannschaft von Landesmännerturnwart Eschweil-Weinheim, während für Baden die international erprobten Julius Ratzel und Eugen Kopp, Villingen, ins Kampfgericht entsandt werden.

So ist damit zu rechnen, daß diese erste Begegnung der Turner über den Vereinsrahmen hinaus zu einem interessanten und aufschlußreichen Kräftevergleich, mehr noch zu einem wertvollen Anlaß, Freundschaftsbände wieder zu knüpfen, werden wird. Dazu soll auch nach dem am Vormittag stattfindenden Wettkampf am Sonntagabend im Karlsruher Stadtgarten-Restaurant eine öffentliche „deutsch-schweizerische Turnerkneipe“ als Ausklang beitragen.

A-Klasse Staffel III
Spessart — FC 21 Karlsruhe, Neuburgweiler — Ruppurr, Malsch — Phönix Karlsruhe, Bosenbach — Grünwinkel, Spfr, Forchheim — Langenalb, Bruchhausen — Fr.T. Forchheim, Bulach — Mörsch.

B-Klasse Staffel III
Spinnerei Eßlingen — Wolfartsweiler, Eitzenrot — Auerbach, Grünwettersbach — Weiler, Hefrenalb — Spielberg, Reichenbach — Hohenwettersbach, Ittersbach — Palmbach, Langensteinbach — Mutschelbach.

Englands Fußballerf geschlagen

England unterlag Irland mit 0:2 Toren im internationalen Fußball-Länderspiel im Goodison Park (Liverpool), das für die internationale Fußballmeisterschaft zwischen England, Schottland, Wales und Irland gewertet wird. Rund 50 000 Zuschauer waren von den Leistungen der Engländer enttäuscht, deren Mittelstürmer Pye vorzüglich von Irlands Mittelläufer Martin abgedeckt wurde. Einen großen Reifall erlebten die Platzherren mit den Neulingen, die gänzlich versagten.

Ringervergleichskampf Pfalz — Baden

Eine badische Ringerauswahl tritt am kommenden Sonntag in Pirmasens und Landau zu Vergleichskämpfen im Ringen gegen die Pfälzer Ringelite an. Die Pfälzer Ringerauswahl Jutzl, Kolb, Wahl, Zubrod, Wittmann, Letzelter, Ferber und Ehret ist stark und konnte erst vor drei Wochen die hessische Auswahl sicher mit 6:2 Siegen schlagen. Für Baden gehen folgende Ringer auf die Matte: Pfliegengewicht: Maslack-Sandhofen. Bantamgewicht: Spatz-Feudenheim. Federgewicht: Weber-Sandhofen. Leichtgewicht: Schweikert-Wiesental. Weltgewicht: Müller-Sandhofen. Mittelgewicht: Ignor-Sandhofen. Halbschwergewicht: Krämer-Lampertheim. Schwergewicht: Keller-Hemsbach.

Die Ringerstafel der Karlsruher Spvgg. Germania ringt am Samstag abend, 18.30 Uhr, auf dem Germania-Sportplatz gegen die Staffel von ASV Mühlacker. Mühlacker ist im Badischen Schwereathletik-Verband längst kein unbekannter Verein mehr, gewann die Staffel doch erst vor einigen Wochen das Mannschaftsturnier in Ispringen, an dem so starke Mannschaften wie Mühlburg, Grötzingen und Weingarten teilnahmen. Die Germania-Staffel geht voraussichtlich in folgender Aufstellung auf die Matte: Schenk (Fliegengewicht), Klink (Bantamgewicht), Schwer (Federgewicht), Häberer (Leichtgewicht), Hornfeck (Weltgewicht), Schiele (Mittelgewicht), Fränkle (Halbschwergewicht) und Moule (Schwergewicht).

Wohin heute Abend?

Staatstheater Spielplanänderung: Freitag, den 23. September 1949, 18.30 Uhr (mit 19.30 Uhr): „MARIA STUART“, von Friedrich von Schiller.

Schauburg „EIN WALZER FÜR DICH“, Täglich: 15.00, 18.00, 19.00, 21.00 und 22.00 Uhr. Sonntag auch 23.00 Uhr.

PALI Des Pathékinowäders: „DER DIEB VON BAGDAD“, Täglich 11, 13, 15, 17, 19, 21 und 23 Uhr.

Gloria-Palast Nur noch bis Samstag, Sonntag! „MONSIEUR VINCENT“, Regie: 12.00, 15.30, 18.30 und 21.00 Uhr.

Die Kurbel Mariene Dietrich in: „DAS HAUS DER SIEBEN SUNDEN“, 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr. Sa./So. auch 23.00 Uhr.

Rheingold „DIE RÄTTE“, Freitag bis Sonntag 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr. Sonntag auch 23.00 Uhr.

Atlantik „HALLO FRÄULEIN“, Ein Film mit Schwung und Musik. Täglich: 12.00, 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr.

Scala Harry Piel in dem großen Sensationsspiel „90 MINUTEN AUFENTHALT“, 15, 17, 19, 21 Uhr. Sonntag auch 13 Uhr.

Metropol Der größte Lachserfolg der Saison: „BRAVO GEORGE“, Täglich: 16.30, 18.15 und 20.30 Uhr.

MT Durlach „DIE NACHT DER 12“, mit Ferdinand Marian. 14.30, 16.30, 18.30 und 20.30 Uhr. Sonntag auch 22.30 Uhr.

KALI Durlach „DIE WÜRGER“, Täglich: 16.30, 18.15 und 20.30 Uhr.

1899 **50 Jahre** 1949

BÜRO-MÖBEL

Schreibtische / Schreibmaschinentische / Arbeitstische
Rolladen-Schränke / Schreibtisch-Sessel / Stühle

ab Lager sofort lieferbar

Gebr. Boschert, Karlsruhe, Schillerstr. 31
Ruf 2527

SCHREIBMASCHINEN

für Büro und Reise

ADDIER- UND RECHENMASCHINEN

BUCHUNGS-SCHREIBMASCHINEN

Hans Wolferts Karlsruhe, Moltkestr. 17
Ruf 2450

Fachgeschäft für Büromaschinen

Öffentliche Bekanntmachungen

Öffentliche Aufforderung über die Soforthilfeabgabe

Alle Personen, die abgabepflichtig sind, werden hiermit aufgefordert, die Vermögensanzeige und Selbstberechnung bis zum Ablauf der angegebenen Erklärungsfrist,

20. Oktober 1949
— für Land- und Forstwirte am 20. November 1949 —

bei dem zuständigen Finanzamt einzureichen und die Zahlungen zu den angegebenen Fälligkeitstagen zu leisten. Die näheren Bestimmungen über den Kreis der abgabepflichtigen Personen, die Besteuerungsgrenzen, über die abzugebenden Erklärungen und die weiteren Fälligkeitstermine, sowie über sonstige gesetzliche Einzelheiten können aus den öffentlichen Anschlägen bei der Gemeinde entnommen werden.

Karlsruhe, 20. Sept. 1949.
Landesfinanzamt Baden in Karlsruhe.

Offene Stellen

Kinderschwester

fröhlich, liebevoll und absolut zuverlässig, zu vier Kleinkindern gesucht. Angeb. unter A 908 an Anzeiger-Agentur Domnick, Baden-Baden, Büldertstraße 2.

Stellen-Gesuche

Modistin Meisterin, 30 Jahre, sucht Stellung als Kraft. Angeb. unter C.H.100 u. AZ Khe.

Zu vermieten

Ehrlicher, fleißiger Mann sucht Vertrauensposten als Einkassierer oder ähnliches. Zuschriften erbeten unter 488 c an „AZ“ Karlsruhe.

Büroräume

Neubau, in Stadmitte, z. B. 90 qm, bis Jahresende fertig, geg. Baukostenanschau zu vermieten. Karlsruhe Verlagstr. 10, G. m. b. H., Karlsruhe, Waldstraße 28.

Verschiedenes

Enttrümmerungen

werden konkurrenzlos billig ausgeführt.

Zu erfragen unter Nr. 388 im Verlag der „AZ“ Karlsruhe

Fichtel u. Sachs
Motorräder
Ersatzteile
Reparaturen
K. WITZEMANN
Mech.-Meister
Adlarstr. 25, Tel. 9035

MASS-SCHNEIDEREI

und Reparaturarbeiten

Eugen Gröbele, Karlsruhe, Karlsruhe 70.

Auto-Transporte

bis 3 to können noch schnellstens ausgeführt werden

Haegermann

Daxlander Straße 46, Telefon 8117

Frisch geschossene Hasen la Geflügel

Täglich frische Seefische grüne Heringe und Bücklinge

Rich. Haas
Hirschstr. 31 - Tel. 5667

Auch an Wiederverkäufer

Das war so und ist so und bleibt so!

Stetflage

führt in guten Qualitäten!

Für den **Herbst** bieten wir:

Kammgarn- und Streichgarnanzüge
Übergangsmäntel, Regenmäntel
Stutzer, Lederbekleidung
Einzelhosen u. Saccos
Herrenartikel

in großer Auswahl zu günstigsten Preisen

Stetflage

Ihr Fachgeschäft für Herren- und Knabenbekleidung

Karlsruhe, Kaiserstraße 50

Dem Zahlungsabkommen der Bad. Beamten-Bank angeschlossen

Einmachdosen aus Weißblech, m. Deckel Stk. DM 0.30

Kistenkleinholz zum anfeuern Ztr. DM 2.80

Eiserne Militärbettstellen Stück DM 7.00

Kartons und Kisten gibt laufend billig ab

Materialverwertung Karlsruhe
Hardeckstraße 3 - Telefon 2967

Fahrradhandlung Bruno Mees

jetzt Karlstraße 56 am Schmiedersplatz

Große Auswahl in Markenrädern

Günstige Teilzahlungsbedingungen

Schnelle gewissenhafte und billige Reparaturen.